

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold
Nagolder Tagblatt

Wagzahl 1426

Freitag, 5. März 1921

Druck und Verlag von G. W. Zaiser (Rath) Nagold. Verantwortlich für die Schriftleitung: R. Müller, Nagold.

Samstag den 5. März 1921

Verbreitete Zeitung im Oberamtsbezirk. — Anzeigen sind daher von bestem Erfolg.

Wir laden, welche mit dem Inhalt dieses Blattes sich beschäftigen, sich zu den in diesem Blatte enthaltenen Anzeigen zu wenden. In Fällen von Abwesenheit des Verlegers wird der Inhalt des Blattes auf Verlangen des Lesers an die Redaktion des Blattes übergeben.

Verleger: G. W. Zaiser, Nagold.
Postfach: Nagold.
Telegraphische Anstalt: Stuttgart 1113.

Ersteilt an jedem Werktag. Bestellungen nehmen sämtliche Postämter und Postboten entgegen.

Preis: Vierteljährlich für den Abonnenten 12.45, auswärts 12.45, einjährlich 24.90, halbjährlich 12.45, monatlich 2.08, nach Verhältnis.

Wagzahl 1426 für die eingetragene Seite aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaliger Einrückung 50 Pfg., bei mehrmaliger Einrückung nach Tarif. Bei gerichtlicher Zwangsversteigerung, Konkursverfahren oder bei sonstigen öffentlichen Versteigerungen nach dem Tarif.

Nr. 53

Diese Nummer umfaßt 8 Seiten.

Die wirtschaftliche Denkschrift.

Zum besten Verständnis der letzten Ereignisse und der großen Wende, welche der Inhalt der Denkschrift auch hinsichtlich der Verhandlungen, Änderungen und Bestimmungen über unsere Zukunft haben wird, lassen wir dieselbe im Wortlaut folgen.

Die erste der beiden Denkschriften, die von der deutschen Delegation in London überreicht wurden, enthält eine eingehende Würdigung der wirtschaftlichen Wirkungen der Pariser Beschlüsse. Sie ist von den 33 deutschen Sachverständigen ausgearbeitet, die in den letzten Wochen über die Pariser Beschlüsse beraten haben und hat folgenden Wortlaut:

Auf Grund der Pariser Beschlüsse fordern die Alliierten insbesondere der anderen Restitutionsverpflichtungen auf § 238 und aller anderen Verpflichtungen aus dem Versailler Vertrag:

1. Deutschland zahlt im Laufe von 42 Jahren 226 Milliarden Goldmark und zwar in den Jahren:
1921/22 2 Milliarden Goldmark jährlich
1922/23 3
1923/24 4
1924/25 5
1925/26 6

2. Deutschland zahlt während 42 Jahren 12 Prozent des Goldmarkes seiner Einfuhr.

3. Deutschland darf keine ausländischen Kreditoperationen vornehmen ohne die Zustimmung der Reparationskommission.

4. Im Falle der Nichterfüllung der Verpflichtungen zu 1. oder 2. behält sich die Reparationskommission den Zugriff auf die Ein- und Ausfuhr des Deutschen vor, sowie weitere Maßnahmen, die sie für richtig hält.

5. Befreiung der deutschen Wirtschaft.

Die Befreiung der deutschen Wirtschaft mit 100 A Gold oder mit 1000 A Papier pro Kopf und Jahr trifft. Nach der Auffassung der Sachverständigen der Alliierten beträgt die Steuerbelastung in Deutschland heute bereits 399 Mark Papier gegen 300 Mark Papier in Frankreich. Sie würde, auch wenn keinerlei weitere Kosten hinzutreten, bei einer Annahme von 6 Milliarden bis auf 1599 Mark Papier ansteigen.

Das Durchschnittseinkommen beträgt in Deutschland je Kopf der Bevölkerung nach Zerbien rund 3000 Mark Papier in Frankreich und 3200 Mark Papier. Eine Steuerbelastung von 1000 Mark Papier würde das Belastungsverhältnis in Deutschland auf 41 Prozent gegenüber 122 Prozent in Frankreich steigern, und das allein durch die Jahreszahlung ohne den Zuschlag von 12 Prozent der Einfuhr.

Zahlung kann geleistet werden durch Produktionsüberschuss.

Zahlung von Land zu Land ist möglich: 1. durch Uebertragung von Zahlungsmitteln, 2. durch Ueberweisung von Guthaben, Wertpapieren und dinglichen Rechten, 3. durch Dienste und Arbeitsleistungen für fremde Volkswirtschaften, 4. durch Kredite, 5. durch Warenausfuhr.

1. Zahlung durch deutsche Umlaufsmittel. Die Zahlung für Deutschland, weil die Gläubiger von ihnen nicht im entsprechenden Umfang Gebrauch machen können, und weil diese Umlaufsmittel sich bei ihrer beständigen Vermehrung fortwährend entwertet. Je mehr in deutschen Umlaufsmitteln gezahlt wird, desto wertloser wird die Zahlung.

2. Durch fortgesetzte Uebertragung von Wertpapieren und dinglichen Rechten würde das Eigentum an deutschen Produktionsmitteln allmählich auf die Gläubiger übergehen. Dann würden jedoch die Gläubiger ihre Renten wiederum nur in deutschen Umlaufsmitteln erhalten und für Deutschland der Nachteil entstehen, daß die Arbeitskraft, wenn sie für fremde Unternehmer einzusetzen ist, erschläft.

3. Dienste und Arbeitsleistungen für fremde Volkswirtschaft in großem Umfange sind Deutschland unmöglich gemacht, da es die Werkzeuge dieser Dienstleistungen (vor allem Schiffe) verloren hat, andererseits nicht gegen den Wunsch seiner Gläubiger Arbeiter zur Ableistung von Diensten ins Ausland entsenden kann.

4. Ausländische Kredite, deren Beschaffung durch die Pariser Beschlüsse überaus schwierig wird, erfordern eine dauernde Verzinsung, die wiederum zu dem Problem der Zahlungsleistung des einen Landes an das andere führt und daher nur eine zeitliche Verzinsung und Erhöhung dieser Zahlungen bedeutet. Ueberhaupt würde die regelmäßige Beschaffung privater oder öffentlicher Kredite im Ausland in erforderlichem Umfange nicht gelingen.

5. Ausfuhr.

Es bleibt somit nur der Weg der Güterausfuhr. Diese kann sich jedoch weder auf die für den notwendigen Konsum bestimmten Rohstoffe und Produkte, noch auf die im Laufe der Jahreszeit geschaffenen, durch Ausverkauf stark gelichteten Produktionsmittel u. Geräte erstrecken. Die Ausfuhr der ersten würde Arbeitslosigkeit und Hungersnot zur Folge haben. Die Güterausfuhr muß sich daher beschränken auf die Ausfuhr des Produktionsüberschusses, d. h. der Differenz zwischen Erzeugung und lebensnotwendigem Verbrauch. Nur aus den Ueberflüssen einer auf Sparfüßen Eigenverbrauch eingehaltenen Volkswirtschaft können nach Begleichung der Umlaufrechnung Zahlungen der geforderten Art geleistet werden.

Handels- und Zahlungsbilanz.

Die deutsche Handelsbilanz ist passiv. Im ersten Halbjahr 1920 betrug die Ausfuhr 2.1 Milliarden Goldmark, die Einfuhr etwa 3.4 Milliarden. Die Gesamteinfuhr für 1920 ist mit 7 1/2 die Ausfuhr mit 5 Milliarden, der Passivsaldo mit mindestens 2 1/2 Milliarden Goldmark zu bewerten.

Nach unglücklicher ist die Zahlungsbilanz, denn es treten hinzu die Verzinsungen und Abtragung von Auslandsschulden einschließlich der Verpflichtung aus dem Clearingverfahren, die übrigen Leistungen an die Entente, ferner die Verzinsung der in Deutschland angelegten fremden Kapitalien. Die Summe dieser Jahresleistungen einschließlich der Reparationsleistungen wird für den Dauerzustand auf 1 1/2 Milliarden geschätzt. Somit hat das deutsche Volk mindestens 4 Milliarden Goldmark jährlich zum Ausgleich des Passivsaldo an das Ausland abzugeben.

Vor aller Reparatur muß demnach das deutsche Volk, um das Gleichgewicht herbeizuführen, nicht nur seine Handelsbilanz mit 2 1/2 Milliarden Goldmark glatte stellen, sondern darüber hinaus noch 1 1/2 Milliarden Goldmark Ausfuhrüberschuss erzielen. Die Forderungen der Alliierten legen eine Sonderleistung voraus, die in den kommenden Jahren einen weiteren von 2 auf 6 Milliarden Goldmark steigenden Ueberfluß ergibt. Dazu kommt die 12prozentige Abgabe, die im Laufe der Zeit eine steigende Milliardenbelastung ausmacht.

Wie kann die deutsche Handelsbilanz aktiv gemacht werden?

a) Beschränkung der Einfuhr.

Deutschland kann seine Handelsbilanz verbessern durch Beschränkung seiner Einfuhr. Insbesondere kann und soll der Verbrauch fremder Luxusgüter beschränkt werden. Denn die Beseitigung der Produktionslücke erfordert sparsame Lebensführung. Einmal über 2 1/2 Milliarden Goldmark müßten sich auf diese Weise einsparen lassen. Es darf jedoch nicht vergessen werden, daß dadurch dem Reich große Einnahmequellen verloren gehen, und zwar solche, auf deren Kassee gerade die Sachverständigen der Alliierten mehrfach hingewiesen haben. Einmalendebere noch ist die Verlegung der Interessen alliierter und neutraler Länder. Wenn Spirituosen, Südkaffee, Wein, Kaffee, Tabak ausgedehnt werden, so leiden diejenigen Länder, die auf die Ausfuhr solcher Güter angewiesen sind, insbesondere werden sie in ihrer Kaufkraft geschwächt. Weht Deutschland nach einem Schritt weiter und schließt Fertigwaren, soweit der Versailler Vertrag dies überhaupt zuläßt, von der Einfuhr aus, so müßte der heute schon fühlbare Widerstand der aussehewilligen Länder unüberwindlich. Am schlimmsten aber ist, daß die ohnehin schwer geschädigte Gesamtkaufkraft der Welt noch tiefer sinken würde.

b) Ersparnisse an selbstverwendeten Gütern.

Ersparnisse an Nahrungsmitteln ist unmöglich. Die deutsche Ernährungsweise bedarf schon vor dem Kriege eines erheblichen Zuschusses ausländischer Produkte. Seither hat sich ihre Leistungsfähigkeit durch den erzwungenen Raubbau demartig vermindert, daß sie heute nach Abtreibung der Alliierten und weithin Ueberflussesgebiete nur noch 42 Proz. des Normalbedarfs leistet. Soll eine normale Ernährung der Bevölkerung wie vor dem Kriege wieder hergestellt werden, so müssen ausländische Nahrungsmittel, Futtermittel und Düngemittel im Werte von 11 Milliarden Mark Gold eingeführt werden. Ein Ausfuhrüberschuss an Gütern wäre dann freilich überhaupt nicht mehr zu erzielen. Die Einschränkung im Nahrungsmittelverbrauch des deutschen Volkes, wie sie seit Jahren besteht, kann, wenn es nicht gelingt, die trotz aller Gegenwirkungen sich geltend machende Tendenz von der intensiven zur extensiven Wirtschaftsweise überzugehen, wieder zurückzuführen, müßte auf lange Zeit hinaus nicht gemindert werden, obgleich sie Gegenwart und Zukunft des deutschen Volkes bedroht.

Ersparnisse an Industrieerzeugnissen im inländischen Verbrauch ist ebenso wenig möglich, da alle Produktionsanlagen heruntergewirtschaftet sind und dringend der Erneuerung und Verbesserung bedürfen und andererseits der Verbrauch der Bevölkerung an den notwendigen Gütern für Bekleidung und Ausstattung auf ein Mindestmaß gesunken ist. Über läßt sich nie mehr behaupten, daß unversorglich eine gründliche Erneuerung von Werkstätten und Produktionsmitteln schon aus gesundheitlichen Gründen unabwendbar notwendig ist. Nachstehende Zahlen verdeutlichen den Konsumrückgang des deutschen Volkes in den notwendigen Lebensmitteln und Verbrauchsgütern auf den Kopf der Bevölkerung in Kilogramm.

	1913	1920
Fleisch	52	etwa 20
Mehl	125	83
Brot	19.2	14.1
Obst	7.2	2.3
Wolle	2.2	1.0
Steinöl	2370	1770
Eisen	253	100

c) Steigerung der Produktion.

Die Handelsbilanz kann also nur in bescheidenem Umfange durch Einsparungen und Einfuhrbeschränkungen, ferner nur durch Steigerung der Produktion und der Ausfuhr verbessert werden. Die letzten Schritte können nur ganz allmählich folgen, so daß mit einer Minderung des Einfuhrbedarfs in den ersten Jahren nicht zu rechnen ist. Somit kann der gesamte Ausfuhrüberschuss zunächst und hauptsächlich nur von der Industrie aufgebracht werden.

Wie groß muß die deutsche Ausfuhr werden, um den nötigen Ueberfluß zu ergeben.

Die deutsche Industrie und die deutsche Ausfuhr waren fast auf die Einfuhr von ausländischen Roh- und Hilfsstoffen angewiesen. Die Gebietsabteilungen werden diesen Zustand verschlimmern. Nach Schätzung deutscher Sachverständiger müssen von den weiteren Produktionssteigerungen etwa 60 Prozent für die Einfuhr und für die Erweiterung des Produktionsapparates sowie für die Ernährung u. Unterhaltung des erforderlichen Reiches an Arbeitskräften vorweg abgezogen werden, so daß nur 40 Prozent für die Erzielung des Ausfuhrüberschusses verbleiben. Um die Unterbilanz von 4 Milliarden auszugleichen, und die weitere Ausfuhrsteigerung von 6 Milliarden zu erzielen, müßte die heutige Ausfuhr von 5 Milliarden um 25 Milliarden auf etwa 30 Milliarden Goldmark gesteigert werden. Sollte hierzu eine Ausfuhrsteigerung von 12 Prozent der Ausfuhrwerte hinzutreten, würde eine abermalige Erhöhung des Produktionsüberschusses um etwa 3 1/2 Milliarden notwendig, wobei die Gesamtanfuhr um weitere 10 Milliarden und somit auf die schwebende Höhe von nahezu 40 Milliarden Goldmark steigen müßte. Eine deutsche Ausfuhr von 40 Milliarden Goldmark würde aber das Doppelte der gesamten Ausfuhr Englands im Jahre 1920 (13558 Millionen Pfund = rund 10 Milliarden Gold, das Pfund zu 15 Goldmark gerechnet) betragen und auch die ganz ausnahmsweise hohe Ausfuhr der Vereinigten Staaten von Amerika im Jahre 1920 (8228 Millionen Dollar = 34.5 Milliarden Gold) wesentlich übersteigen, und die Hauptmacht in Fertigfabrikaten betragen müßte, die gesamte Ausfuhr Amerikas und Englands an Fertigfabrikaten weit übersteifen.

Solche Pläne, auf der einen Seite unumgängliche Voraussetzung für die geforderten Leistungen, würden auf der anderen Seite zu ganz unübersehbaren Verhältnissen in Deutschland und in der ganzen Welt führen.

Voraussetzung für die Durchführung des notwendigen Exportprogramms.

a) Einfuhr von Rohstoffen und Selbstfabrikaten.

Die logische Folge einer demer übertriebenen Steigerung der deutschen Produktion zum Zwecke der Ausfuhr müßte ein Emporschwellen der Rohstoffpreise, andererseits ein Sinken der Preise für Fertigfabrikate auf dem Weltmarkt sein. Die gewollte erhöhte Rohstoffeinfuhr wäre aber von Deutschland, das heute schon außerstande ist, seine Rohstoffbedürfnisse aus eigenen Mitteln im Auslande zu finanzieren, nur durch eine deutliche Zuanahme des internationalen Weltmarktes möglich, daß sie gleichbedeutend wäre mit einer Konzentrierung des Kreditmarktes auf den deutschen Bedarf.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß alle übrigen Produktionsländer einer solchen Konzentration der Rohstoffe, der Kredite und des Warenabflusses schärfsten Widerstand entgegenzusetzen werden.

b) Die Verarbeitung.

Für die Verarbeitung müssen ausreichende Leistungsfähigkeit der deutschen Industrieanlagen, ausreichende Zahl der Arbeitskräfte und ausreichende Finanzkraft in Deutschland gegeben sein.

Die deutsche Industrie hat heute bei Inanspruchnahme der Preise von 1913 eine gesamte Produktionsmöglichkeit von etwa über 14 Milliarden Goldmark, das ist gegenüber der wirtlichen Produktion von 1913 ein Rückgang von 11 Prozent, der auf Gebietsabtretungen und Raubbau zurückzuführen ist. Die deutsche Industrie müßte also auf eine breitere und zeitgemäßere Grundlage gestellt werden.

Von der früheren gewerblichen Produktion stiegen etwa 8 Milliarden ins Ausland, während ungefähr ebensoviel neben einer starken Einfuhr von Fertigwaren in der Heimat verbraucht wurden. Nimmt man an, daß unsere bestehenden Anlagen eine Erzeugung für die Exportfabrikation von 6, selbst 8 Milliarden zulassen, so ergibt daraus, wie gewaltig die Umgestaltung unserer Anlagen sein müßte, um Exportgüter im Werte von 40 Milliarden Goldmark zu schaffen.

Zugleich ergibt, daß lange Zeit vergehen muß, bis diese Leistungsfähigkeit erreicht werden kann. Bedenkt man aber, wie teuer sehr schon die Errichtung von Anlagen ist, so folgt, daß eine Rentabilität in den meisten Fällen nicht entzogen kann. Unternehmer, die Anlagen entsprechendem Umfang neu errichten oder alte Anlagen erweitern, werden sich nicht finden. Unter allen Umständen müßten, um die Leistungsfähigkeit auf das geforderte Maß zu steigern, zunächst jahrelang unablässig nur Material, Arbeit und Kapital in die Unternehmungen gesteckt werden.

Lehrbuch a. H. 3. März. Arbeiterbewegung. R. fürge aus dem in den am Hause vor- munde nur noch als Zeige ge-

Antlingen, 3. März. Bohner- ein und Hans Weibung ist feuer ensigand in der Schiene, des Vieh gereitet werden und das wisse in Sicherheit ge- ist unbekannt.

Bücher. Zeitung, 3. März. messieren des Oberamts Zeit- Wendenbeuren befreite sich mit preis-höhung von 6 A für 1 zeigte ein einseitiges Zu- geplante Aufschlag unter

Leifschlag, Weislingen, 2. März. jäger des Seales von Wech- Fohenstein bei der Rückkehr Hochen aufstehenden wochen, ständigen Polizei- und Ge- teine Aufführung. Weist versoren in den Verdacht der ch waren die Täter damals das Kuffieren des Dienst- e Zeiläger ausgerüstet war, slich zur Aufführung. Kinder verstellte das Bew-gefallen, h ber in dem benachbarten Schmeizer in den Verdacht eige Zeit nach dem Vorfall deren Grund seinen Wohnsitz nach Weingen bei Weislingen, der Täter angesehen und in en, mit ihm auch sein Sohn schult Schmeizer schlugen.

12 jährigen Sohnes hat der jäger Hermann im Walde zweier befinden sich jetzt im

dukt ist ein junger Mädchen von Des helle Wolke hat ihm die des Mädchen sehr hässlich um ed und ist nicht noch Hause.

Samstag und Sonntag. lingen Niederelbischen.

tsische Partei. a 6. März finden ammlungen

3. Binde, nachm. 2 Uhr. runde. 1/2 5

deutschen Republik.

Steinmayer aus Stuttgart. rmdl. eingeladen.

Preisgruppe Nagold.

Walдарbeiter-Verfammlung

Samstag den 5. März abends 7/8 Uhr a. Rrone in Weiden

Sonntag den 6. März mittags 2 Uhr a. Guch in Weislingen

abends 8 Uhr a. Ochen in Nagold

ndet je eine öffentliche Walдарbeiter-Verfammlung

au. Bericht über die Be- andlung der Walдарbeiter- zogen im Landtag.

Herzu laden wir die gesam- Walдарbeiter dringend ein.

083 Deutscher Land- and Walдарbeiter-Verband.

EWORT-MODELLE

Frühjahr 1921 Sommer zu Mt. 5.—

bel G. W. Zaiser, Nagold.



Menschliche Arbeitskraft

Die Erfüllung der Pariser Forderungen legt eine Vermehrung der menschlichen Arbeitsleistung voraus, die nur in Jahrzehnten verwirklicht werden könnte. Vermehrte Arbeitsstunden erfordern wiederum erhöhten Konsum. Jenseit aber ist eine bedeutende Verminderung nach Leistung und Zahl eingetreten. Die Leistung des einzelnen unterernährten Arbeiters ist gesunken (Hewitt Postmünd). Die zahlreichen ausländischen Arbeiter, die Deutschland früher beschickte, sind sowohl durch die Umgestaltung der politischen Verhältnisse der umliegenden Länder, als auch durch die wirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands ausbezogen. Der Ausstoß beträgt allein für Deutschlands industrielle Arbeit eine Menschenzahl von annähernd einer halben Million.

Es bleibt somit nur als letztes Mittel Verlangung der Arbeitszeit. Durch internationale Vereinbarung ist der Weltarbeitstag auf 8 Stunden beschränkt. Um die von Deutschland geforderte Leistung zu erfüllen, müßte, wenn alle Voraussetzungen hinsichtlich der Produktionsmittel, der Rohstoffe, der Absatzmöglichkeiten und des Kapitals gegeben wären, die Arbeitszeit des deutschen Arbeiters von 8 auf 14 Stunden erhöht werden. Dies bedeutet eine Verdoppelung der Leistung, die selbst in der Frühzeit des europäischen Kapitalismus, die reichsloser mit Menschenkräften umging, als unermesslich und unerfüllbar angesehen worden wäre. Es besteht keine Möglichkeit für ein Land, einen Anspruch von solcher Unerfüllbarkeit an den größten Teil seiner eigenen Bevölkerung zu stellen, und es kann niemals die Meinung der Alliierten gewesen sein, unter Verletzung nicht nur des Gesetzes, sondern auch des Wortlautes des 13. Teiles des Versailler Vertrages, Deutschland zur Steigerung eines solchen Anspruches zu zwingen. Qualitätsarbeit, wie der Produktionsapparat Deutschlands und seine Verpflichtung zu gesteigerter Erzeugung sie erfordert, kann nur von gesunden, arbeitswilligen und arbeitsfrohen Menschen, nicht von unterernährten, gekrankten und hoffnungslosen Zwangsarbeitern verrichtet werden. Der Eintritt eines solchen Arbeitsverhältnisses in irgend einem Lande der Erde, ganz abgesehen von Deutschland, würde einen gefährlichen fiskalen Rückschlag bedeuten und unabsehbare Folgen für die Erdbevölkerung nach sich ziehen. Bei der internationalen Verknüpfung aller Arbeitsverhältnisse können überdies grundlegende Umgestaltungen auf diesem Gebiete in keinem Lande ohne Zustimmung der Arbeiterorganisationen aller Kulturstaaten herbeigeführt werden.

Kapital und Kredit

Am Deutschlands Produktion in der geforderten gewaltigen Weise zu steigern, sind für den Ausbau wie für den Betrieb Kapitalmengen in einem Umfange, wie gegenwärtig weder das Land selbst, noch die übrige Welt liefern kann, erforderlich. Keine noch so gesteigerte Konsumtion ist im Stande, Realkapitalien zu schaffen. Gleichartig mit der Konsumtion zieht durch die Welt eine Kapitalkrise, deren Wutungen auch wir zu spüren beginnen. Wollten unsere Gläubiger es dennoch unternehmen, Deutschland die erforderlichen Kapitalien im Laufe der nächsten Jahre zur Verfügung zu stellen, so würden die jährlich zu leistenden Zahlungen unserer Reparationspflichten mehr als aufsteigen.

Erzwungene Ueberspannung der deutschen Produktion und Ausfuhr.
Selbst die 40 Milliarden deutscher Waren zu erzeugen u. auf den Weltmarkt abzugeben, wie dies nach den Pariser Beschlüssen erforderlich wäre, so würde eine vollständige Umstellung des merkanischen und industriellen Weltbildes die Folge sein. Deutschland wäre die zentrale industrielle Werkstätte der Erde, die zwar unter gedrückten Verhältnissen und zu Hungerlöhnen arbeitet, die aber mit der ganzen Lebenskraft und Fähigkeit eines um sein Leben ringenden Volkes u. mit der ganzen Gewalt seines konzentrierten Produktionsapparates auf die Höhe der Welt wirken müßte.

Der Weltmarkt ist kleiner, als gemeinhin angenommen wird. Die Ausfuhrfähigkeit sämtlicher Kulturstaaten zusammen genommen belaufen sich auf weniger als 100 Milliarden Goldmark. Hatte Deutschland von diesen Beträgen in der Vergangenheit ein Zehntel des Gesamtbedarfes zu decken, so müßte es gegenwärtig ein Drittel, in Zukunft 40 Prozent aufzubringen und entsprechende Mengen an Konsumgütern zu verdrängen. Dies könnte nur gelingen unter gewaltigen Widerstände aller beteiligten und betroffenen Nationen und unter einer Abwertung sämtlicher Warenpreise in einem Umfange, der allen Ländern die Produktion unrentabel machte. Bei jeder Marktlage wäre Deutschland gezwungen, zu unterliegen und dies es dies nicht freiwillig, so würde seine Valuta so lange sinken, bis ein automatisches Herausfallen des erforderlichen Warenquantums aus dem Lande erfolgte.

Deutschland will den Weltmarkt durch Dumping nicht fähren. Ein unfreiwilliges Dumping entsteht aber durch den Zwang zu einer Exportfähigkeit, die jedes bisher bekannte Maß überschreitet und, da sie überdies von der Valutaentwertung getragen wird, von keinem menschlichen Willen abgestellt werden kann. Gegen solche Ueberlastung würden sich nicht nur die Fertigungsstätten erzeugenden Länder wehren, sondern vor allem die Rohstoffe ausführenden, u. diese müßten es in der Hand haben, den ganzen Plan zu durchkreuzen, indem sie Deutschland die erforderlichen Rohstoffe verweigern oder nur zu Bedingungen liefern, die die Lebenshaltung des deutschen Arbeiters vernichten.

Deutschlands Export würde vor allem in Fertigfabrikaten bestehen müssen, denn nur in der Form der verfeinerten Produktion wäre das Land in der Lage, so konzentrierte Werte zu liefern, wie einerseits sein Produktionsapparat, andererseits die Größe der ihm aufzulegenden Leistungen es fordert. Der Markt der Fertigfabrikate aber ist der empfindlichste, auf ihm spielen sich unsere härtesten Kämpfe ab, als die hauptsächlichsten Nationen tief verdrängt sind und sämtlich die gleiche Tendenz haben, ihre innere Verschuldung auf den Weltmarkt umzuladen.

Es gibt schon heute eine Anzahl von Produkten, bei denen die deutsche Konkurrenz innerhalb des Weltkonsums überwiegt, daß eine Steigerung des Antriebs überhaup nicht mehr möglich ist, ohne unmittelbar jede ausländische Konkurrenz zu gefährden. In diesen Produkten gehören Kleinteilewaren, Spielwaren, einfache Vorzeigwaren, Chemikalien und Farben.

Die Konsumkrisis ist nicht bloß veranlaßt durch den

Ausfall einer großen Zahl konsumierender Käufer, sondern auch durch die Schwächung konsumierender Schichten innerhalb der reichsten Länder. Die gesamte Konsumkraft ist auf einen Stand gesunken, der hinter dem Ende des vorigen Jahrhunderts weit zurückbleibt. Die Tendenz zum Sparsamen macht sich allenthalben geltend bei verringertem Konsumvermögen für Probier- und achselarmen Anschaffungen. Selbst das allgemeine Ausmaß der Nachfrage an jedem Plage der Erde auf den Strom der deutschen Waren, die sich dort zwangsweise ausbreiten müssen, so entsteht eine Erbitterung im merkanischen Verkehr der Länder, die alle Konsumkrisis der Vergangenheit übertrifft. Die Unmöglichkeit eines Warenverkehrs in der Größenordnung von 40 Milliarden ergibt sich somit von selbst und damit die Unmöglichkeit überhaupt, innerhalb der gegenwärtig bestehenden Weltwirtschaft Ausgleichszahlungen in einem Umfange vorzunehmen, wie die Pariser Vorschläge es verlangen.

Die Reparationsleistung kann nicht das Problem einer einzelnen Volkswirtschaft sein: sie ist das erste Problem einer neu zu schaffenden Weltwirtschaft.

Deutschland ist angeschlossen.

Bis an die Grenze seiner Leistungsfähigkeit
zu gehen, um innerhalb dieser Gesamtwirtschaft den ihm obliegenden schweren Teil der Reparationsleistung auf sich zu nehmen. Freiheit der wirtschaftlichen Bewegung ist hier Voraussetzung. London wird die Reihe der Beschlagnahmungen zu eröffnen haben, deren die Welt zum Aufbau ihrer Wirtschaft bedarf, die eine Wirtschaft der Solidarität sein muß, wenn sie nicht, von Reife zu Reife irrend, in unabsehbarer Bewirksamkeit enden soll.

Forderung und Gegenversuch

Eine nähere Betrachtung und ein Vergleich des deutschen Gegenversuchs mit der Pariser Forderung zeigt, daß eine abführende Haltung der Gegner in der Sache ganz und gar nicht gerechtfertigt ist. Der deutsche Vorschlag kommt der gegnerischen Forderung so außerordentlich nahe, daß der rechnerische Unterschied zwischen beiden ganz gering ist. Die Gegner verlangen von uns Zahlungen, die über 42 Jahre verteilt sein und dann eine Gesamtsumme von etwa 226 Milliarden ergeben sollen. Wir bieten Leistungen an, die sich über 30 Jahre erstrecken und im Gesamtwert auf ungefähr 150 Milliarden hinauskämen. Reduziert man von der feindlichen Forderung zunächst die 20 Milliarden ab, die wir bereits bezahlt haben, und ferner die 3 Auslieferungen für die 12 Jahre Unterschied zwischen den beiden Vorschlägen, so bleibt eine Differenz übrig, die so gering ist, daß man vorher nicht geglaubt hätte, daß eine so weitgehende, ja fast vollständige Erfüllung der Pariser Beschlüsse möglich wäre. Wenn man natürlich die 3 über 226 Milliarden und von 50 Milliarden ganz nach unten abnimmt, so will es auf den ersten Blick scheinen, als ob wir der Forderung gegenüber ein minimales Gegenangebot gemacht hätten. Was bedeuten aber diese 50 Milliarden? In der deutschen Antwort an die Entente ist gesagt worden, daß es sich um den Gegenwert der Pariser Forderungen handelt. Das heißt also: Wenn man jetzt ein Kapital von 50 Milliarden Mark festlegen würde, um 42 Jahre lang daraus eine Rente zu beziehen, so würde man bei dem vorgelegenen Zinssatz von 8 Prozent im Laufe dieser Zeit Zahlungen im Gesamtwert von 226 Milliarden erhalten. Wir würden also bei einer sofortigen Zahlung von 50 Milliarden die Pariser Forderung gänzlich erfüllt haben, nur mit Ausnahme der 12-jährigen Ausfuhrabgabe, die in unseren Gegenversuchen allerdings zurückzuerhalten wird und die ja auch in der internationalen Kritik als ein zweifelschweres Gewicht bezeichnet wurde. Da Deutschland zu einer sofortigen Zahlung von 50 Milliarden nicht in der Lage ist, ist auch von uns eine Verteilung der Zahlungen über 30 Jahre vorgezogen, wobei zunächst 5 Milliarden auf dem Anleihewege sofort flüssig gemacht werden sollten, ein Vorteil für die Alliierten, den die Pariser Beschlüsse nicht enthielten. Ein Unterschied gegen die feindlichen Forderungen ist also nicht in dem Grundkapital der Wiedergutmachungssumme, sondern nur in der Verzinsung zu finden. Ueber die Verzinsung der Anleihe wird noch zu verhandeln sein und es ist von uns nur der Wunsch ausgesprochen worden, daß diese Zinsen möglichst niedrig bemessen werden, wogegen natürlich in der all. Presse ebenfalls Sturm gelaufen wird. Als Zinssatz für die 22 Milliarden, die von den 50 Milliarden übrig bleiben, wenn die 20 Milliarden, die wir bereits gelistet haben, und die 8 Milliarden der ersten Anleihe abgezogen sind, werden von uns 5 Proz. vorgeschlagen. Diese Verminderung des Zinssatzes (die übrigens der Verzinsung des Hundertmilliardenangebots aus der Pariser Zeit entspricht) und der Wegfall der Zinsen für die 12 Jahre, welche nach den Pariser Forderungen über die Zahlungsschuld des deutschen Gegenversuches hinausgehen, sind neben dem bereits erwähnten Wegfall der Ausfuhrabgabe der einzige sachliche Unterschied zwischen Forderung und Gegenversuch. Die von deutscher Seite mit so großem Nachdruck betonte Unüberschuldbarkeit der Pariser Beschlüsse reduziert sich also letzten Endes auf diese verhältnismäßig geringfügige Zinsdifferenz. Denn daß die 12prozentige Ausfuhrabgabe eine unumgängliche Doppelbelastung darstellt, sowie die Forderung, daß die bereits geleisteten 20 Milliarden nicht nochmals bezahlt, noch auch weiterhin verzinst werden können, sind Selbstverständlichkeiten, die man nicht als eine Ablehnung sachlich fundierter gegnerischer Ansprüche aufzufassen kann.

Die Stellungnahme des Reichs zu London.

Berlin, 5. März. (Sig. Drahtber.) Gestern nachmittag trat das Reichskabinett zu einer Besprechung über den Verlauf der Londoner Konferenz zusammen. Den Verhandlungen lag ein ausführlicher Situationsplan des Außenministers Dr. Simons zu Grunde. Im Anschluß hieran fand eine Besprechung mit den Fraktionsführern der einzelnen Parteien statt. Heute wird der Reichstag im Reichstage eine Erklärung zu den Verhandlungen abgeben und sich dann das Haus für einige Stunden vertagen, um den Fraktionen Gelegenheit zu geben, unter sich die Lage zu besprechen. Nach Wiederkommensrecht des Hauses wird eine große politische Aussprache stattfinden.

Die niederheinische Handelskammer fordert Festigkeit.

Berlin, 4. März. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ meldet aus Duisburg: Die gestrige Vollversammlung der niederheinischen Handelskammer mit dem Sitz in Duisburg-Ruhrort erklärte in einer Entschließung, daß sie sich der Dringlichkeit der bei Rücknahme des Dekrets der Entente in Aussicht gestellten Maßnahmen für das deutsche Wirtschaftsleben, insbesondere auch für das von ihr vertretene Gebiet, voll bewußt sei. Umso mehr dürfe sie in dieser Stunde Anspruch auf Wehr haben. Sie bitte die Reichsregierung aufs dringendste, an der Vertagung des Dekrets für recht und gerecht Erkanntheit aller Umstände festzuhalten.

Berlin, 4. März. Der Reichshandelsrat der deutschen Industrie, der Reichsausschuß der deutschen Landwirtschaft und der Zentralverband des deutschen Großhandels haben dem Reichsminister Dr. Simons folgende telegraphische Rundschreibung zu senden lassen: **Industrie, Handel und Landwirtschaft Deutschlands erwarten von Ihnen, Herr Minister, in dieser schicksalsschweren Stunde unbedingte Festigkeit gegenüber dem Willkür der Entente und erneuerten die Versicherung, für die Folgen der Ablehnung der Londoner Forderungen, so schwer sie auch für die deutsche Wirtschaft sein werden, voll und ganz einzustehen.**

Vorsorge für die bedrohten Gebiete.

Berlin, 4. März. Bei einer Besprechung, die gestern abend der Reichsminister des Innern mit den parlamentarischen Vertretern des bedrohten Gebietes abhielt, wurde festgestellt, daß die angeführten Vorsorgemaßnahmen schwer, aber nicht unerwartet seien und daß die Regierung wegen der zu bedrohenden Schädigungen so weit als möglich Vorsorge getroffen habe. Die angeführten Maßnahmen könnten keine Veranlassung geben, die von der Reichsregierung bisher angenommene Haltung zu ändern.

Lebhafter Erpressungsvorschlag.

Berlin, 3. März. Wie der „Luzifer“ mitteilt, hat der ehemalige Kriegsminister André L. Léonard gestern in den Verhandlungen der Kammer erklärt, die Alliierten hätten seitdem Zeit verloren. Sie hätten 24 Stunden unnütz verstreichen lassen. Man müsse das Ruhrgebiet mit impetuellen Streitkräften besetzen. Die Deutschen hätten nur für einen Monat Kohlenreserven. Sie würden sehr bald erzwungen, nachzugeben. Um diese Operationen durchzuführen, habe er die Mobilisierung von acht Jahrgängen empfohlen.

Hardings Programm.

Neutralität gegenüber den Angelegenheiten Europas.

Washington, 4. März. In seiner Kabinettsbesprechung bei der Übernahme der Präsidentschaft erklärte Harding, die neue amerikanische Regierung beabsichtige eine Politik der Neutralität gegenüber den Angelegenheiten Europas zu verfolgen. Sie lehnt es ab, an irgend einer dauernden militärischen Allianz teilzunehmen oder irgend welche ausländischen wirtschaftlichen Verpflichtungen zu übernehmen. Sie ist jedoch bereit, an einer Konferenz über die Konfliktangelegenheiten teilzunehmen. Harding tritt für die Schaffung eines Weltgerichtshofes zur Regelung gerichtlicher Fragen ein u. erklärt: Wir werden keiner Nation einen gerechten Grund geben, mit uns Krieg zu führen. Ich hoffe jedoch, daß, wenn uns von neuem der Krieg aufgezwungen wird, er dann Amerika in nationaler Verteidigung veranlassen wird. In Anbetracht des Wettbewerbs des Auslandes erklärt sich die Politik für den Schutz der amerikanischen Industrie und sagt weiter: Wir können nicht mit Erfolg verkaufen, wenn wir die amerikanischen Waren nicht in amerikanischen Fabriken aus der Weltmärkte bringen. Außerdem will der Präsident ein für eine Verminderung der Steuerlasten, angemessene Kreditleistungen und für den Frieden in der Industrie. Für die Schuldverpflichtungen, die aus dem Kriege entstanden sind, müsse georgt werden, da keine Stillhaltung ihre Richtenerkennung überleben könnte.

Berlin, 5. März. Zu der Politik des amerikanischen Präsidenten Harding schreibt der „Berl. Lokalanz.“, daß sich der Präsident für die europäische Frage vollkommen freie Hand vorbehalten habe. Anhand, worauf man in London gehofft habe, sich in den europäischen Fragen irgendwie festzusetzen, habe er sich alle Möglichkeiten offen gehalten. In der Lausache, daß der Präsident von der Möglichkeit eines neuen Krieges sprach, glaubt das Blatt ein Symptom für den gegenwärtigen Mangel an internationalen Beziehungen zwischen allen Großmächten zu sehen.

Das „Berliner Tageblatt“ hebt hervor, daß durch die Politik des Präsidenten die Abgabe Amerikas an den Weltverkehr endgültig übertrieben ist. Aber Harding wolle den Weltverkehr nicht zu Grunde tragen, ohne der Welt etwas Neues und Besseres dafür zu bieten. Sein Programm fordere das obligatorische Weltgericht.

Politische Wochenschau.

Ueber die Londoner Konferenz sind die Leser an dieser Stelle auf dem laufenden gehalten. In der letzten Woche waren verhandlungssohle Rüstungen in einem eigenen Handeln auf den großen Staatsrat Tagungen des landwirtschaftlichen Hauptverbandes und des Bauernbundes vorüber. Auch im Landtag war der gute Wille stärker als die Verunsicherung, und zu den befristeten Kulturkampfbesuchen ist es trotz aller sachlichen Auseinandersetzungen und trotz des Dringlichkeitsvertrages in die Angelegenheiten der christlichen Kirchen nicht gekommen. Eine Ministertagung der süddeutschen Staaten in Stuttgart verlief durchaus beschreibend. Auch der Hauptkapitel der Landesministeriale ist verschwunden. Paragrafenweise, wie sie sind und dort in Norddeutschland autarkisch existieren vollständig der Begründung. Nur der Reichstag hatte keine gewöhnlichen Diskussionen, mit den üblichen Reden zum Fenster hinaus fortgesetzt. Diese erworden mitunter wirklich Preisel, ob man es mit ernst und verantwortungsbewußten Männern zu tun hat und die Wahl nicht auf Unwürdige gefallen ist. Das war besonders in jenen Tagen der Fall, als während der Verhandlungen in London, die um das Sein und Nichtsein des deutschen Volkes gehen, über die Verdingung des Entwaffnungsgeleget verhandelt wurde und in allerlei schädigen-

den Anklagen u. mente läßt. dürftige politt. Ich auch dort Leistung des Reichs. Schauben von London. nun auch wieder berigen geistige Hoffmann aus sich den Reich d. Deutschland ein beschluß auf. zenen herange. Der London gen war eine O von Ebers m. Ich dort über d. die Ministerie O. ebenso nicht als Landdrücke gewonnen, da nachzugeben.

Italien w. beunruhigt. D. gelipalten Soy. Sildern mit dr. In den B. seinem Nachfol. auch neu die. eine Stellung. ihrem Optim. politisch nicht n. Hoff. arbeit. aber. ichen Zeitallert. vergangen!

Berlin, 4. Eindruck der. über halt der. Reichsminister. es durch das. Dinkpartei. beginn teile d. noch keine. machen könne. deutschen Volk. abhängiger. unrichtig. Forderungen. gegen die. dann bei dem. zur Vermeidung. ordnung beacht. Kommunisten. brochen. unterst. im morgen. Als der Reg. Abordnung be. stand ein groß. Amittags. doner Erklärung. zung mit dem. wurde mit dem. Hoffmann (NS. der Präsident. würdig ab. wurde die. während die. zwischen den. Uhr war die. der Direktor. streiten daß. morgen zu. werden solle.

Berlin, 4. Eindruck der. über halt der. Reichsminister. es durch das. Dinkpartei. beginn teile d. noch keine. machen könne. deutschen Volk. abhängiger. unrichtig. Forderungen. gegen die. dann bei dem. zur Vermeidung. ordnung beacht. Kommunisten. brochen. unterst. im morgen. Als der Reg. Abordnung be. stand ein groß. Amittags. doner Erklärung. zung mit dem. wurde mit dem. Hoffmann (NS. der Präsident. würdig ab. wurde die. während die. zwischen den. Uhr war die. der Direktor. streiten daß. morgen zu. werden solle.

Berlin, 4. Eindruck der. über halt der. Reichsminister. es durch das. Dinkpartei. beginn teile d. noch keine. machen könne. deutschen Volk. abhängiger. unrichtig. Forderungen. gegen die. dann bei dem. zur Vermeidung. ordnung beacht. Kommunisten. brochen. unterst. im morgen. Als der Reg. Abordnung be. stand ein groß. Amittags. doner Erklärung. zung mit dem. wurde mit dem. Hoffmann (NS. der Präsident. würdig ab. wurde die. während die. zwischen den. Uhr war die. der Direktor. streiten daß. morgen zu. werden solle.

Berlin, 4. Eindruck der. über halt der. Reichsminister. es durch das. Dinkpartei. beginn teile d. noch keine. machen könne. deutschen Volk. abhängiger. unrichtig. Forderungen. gegen die. dann bei dem. zur Vermeidung. ordnung beacht. Kommunisten. brochen. unterst. im morgen. Als der Reg. Abordnung be. stand ein groß. Amittags. doner Erklärung. zung mit dem. wurde mit dem. Hoffmann (NS. der Präsident. würdig ab. wurde die. während die. zwischen den. Uhr war die. der Direktor. streiten daß. morgen zu. werden solle.

Berlin, 4. Eindruck der. über halt der. Reichsminister. es durch das. Dinkpartei. beginn teile d. noch keine. machen könne. deutschen Volk. abhängiger. unrichtig. Forderungen. gegen die. dann bei dem. zur Vermeidung. ordnung beacht. Kommunisten. brochen. unterst. im morgen. Als der Reg. Abordnung be. stand ein groß. Amittags. doner Erklärung. zung mit dem. wurde mit dem. Hoffmann (NS. der Präsident. würdig ab. wurde die. während die. zwischen den. Uhr war die. der Direktor. streiten daß. morgen zu. werden solle.

Berlin, 4. Eindruck der. über halt der. Reichsminister. es durch das. Dinkpartei. beginn teile d. noch keine. machen könne. deutschen Volk. abhängiger. unrichtig. Forderungen. gegen die. dann bei dem. zur Vermeidung. ordnung beacht. Kommunisten. brochen. unterst. im morgen. Als der Reg. Abordnung be. stand ein groß. Amittags. doner Erklärung. zung mit dem. wurde mit dem. Hoffmann (NS. der Präsident. würdig ab. wurde die. während die. zwischen den. Uhr war die. der Direktor. streiten daß. morgen zu. werden solle.

Berlin, 4. Eindruck der. über halt der. Reichsminister. es durch das. Dinkpartei. beginn teile d. noch keine. machen könne. deutschen Volk. abhängiger. unrichtig. Forderungen. gegen die. dann bei dem. zur Vermeidung. ordnung beacht. Kommunisten. brochen. unterst. im morgen. Als der Reg. Abordnung be. stand ein groß. Amittags. doner Erklärung. zung mit dem. wurde mit dem. Hoffmann (NS. der Präsident. würdig ab. wurde die. während die. zwischen den. Uhr war die. der Direktor. streiten daß. morgen zu. werden solle.

Berlin, 4. Eindruck der. über halt der. Reichsminister. es durch das. Dinkpartei. beginn teile d. noch keine. machen könne. deutschen Volk. abhängiger. unrichtig. Forderungen. gegen die. dann bei dem. zur Vermeidung. ordnung beacht. Kommunisten. brochen. unterst. im morgen. Als der Reg. Abordnung be. stand ein groß. Amittags. doner Erklärung. zung mit dem. wurde mit dem. Hoffmann (NS. der Präsident. würdig ab. wurde die. während die. zwischen den. Uhr war die. der Direktor. streiten daß. morgen zu. werden solle.

Berlin, 4. Eindruck der. über halt der. Reichsminister. es durch das. Dinkpartei. beginn teile d. noch keine. machen könne. deutschen Volk. abhängiger. unrichtig. Forderungen. gegen die. dann bei dem. zur Vermeidung. ordnung beacht. Kommunisten. brochen. unterst. im morgen. Als der Reg. Abordnung be. stand ein groß. Amittags. doner Erklärung. zung mit dem. wurde mit dem. Hoffmann (NS. der Präsident. würdig ab. wurde die. während die. zwischen den. Uhr war die. der Direktor. streiten daß. morgen zu. werden solle.

Berlin, 4. Eindruck der. über halt der. Reichsminister. es durch das. Dinkpartei. beginn teile d. noch keine. machen könne. deutschen Volk. abhängiger. unrichtig. Forderungen. gegen die. dann bei dem. zur Vermeidung. ordnung beacht. Kommunisten. brochen. unterst. im morgen. Als der Reg. Abordnung be. stand ein groß. Amittags. doner Erklärung. zung mit dem. wurde mit dem. Hoffmann (NS. der Präsident. würdig ab. wurde die. während die. zwischen den. Uhr war die. der Direktor. streiten daß. morgen zu. werden solle.

Berlin, 4. Eindruck der. über halt der. Reichsminister. es durch das. Dinkpartei. beginn teile d. noch keine. machen könne. deutschen Volk. abhängiger. unrichtig. Forderungen. gegen die. dann bei dem. zur Vermeidung. ordnung beacht. Kommunisten. brochen. unterst. im morgen. Als der Reg. Abordnung be. stand ein groß. Amittags. doner Erklärung. zung mit dem. wurde mit dem. Hoffmann (NS. der Präsident. würdig ab. wurde die. während die. zwischen den. Uhr war die. der Direktor. streiten daß. morgen zu. werden solle.

Berlin, 4. Eindruck der. über halt der. Reichsminister. es durch das. Dinkpartei. beginn teile d. noch keine. machen könne. deutschen Volk. abhängiger. unrichtig. Forderungen. gegen die. dann bei dem. zur Vermeidung. ordnung beacht. Kommunisten. brochen. unterst. im morgen. Als der Reg. Abordnung be. stand ein groß. Amittags. doner Erklärung. zung mit dem. wurde mit dem. Hoffmann (NS. der Präsident. würdig ab. wurde die. während die. zwischen den. Uhr war die. der Direktor. streiten daß. morgen zu. werden solle.



Ciga

Die Handelskammer

Schlichtung.

„Deutsche Allgemeine Zeitung“
Die gestrige Vollversammlung der
Kammer mit dem Sitz in Duisburg
schloß ab, daß sie sich der Tages-
ordnung des Monats der Entente in Aus-
führung der deutschen Wirtschaftslage,
von ihr vertretenen Gebiet, daß
sie in dieser Stunde Anspruch
auf die Reichsregierung aus drin-
gendes einmal für recht und gerecht
halten festhalten.

Reichsverband der deutschen In-
dustrie, Handel und Landwirtschaft
und anderer Wirtschaftszweige haben
die folgende telegraphische Rund-
schreiben, Handel und Landwirt-
schaft von Ihnen, Herr Minister,
Stunde unbedingte Festigkeit
in der Entente und erneuern
die Folgen der Ablehnung der
so schwer sie auch für die
werden, voll und ganz ein-
belegten Gebiete.

Die Besprechung, die gestern
in einem der Räume mit den parlamenta-
rischen Gremien abhielt, wurde folgende
Ergebnisse festzustellen, aber
daß die Regierung wegen der so
so weit als möglich Besorgnis ge-
legten Maßnahmen können keine
in der Reichsregierung bisher an-
nehmen.

Verfassungsfrage.

Der „Genote“ mittel, hat der
die Besetzung der Reichsregierung
die Ministerien bilden sollbare
24 Stunden nützlich verstreichen
abgelehnt mit inoffiziellen Streit-
igkeiten führen nur für einen Monat
in sehr rasch erzwungen, nach-
dem durchzuführen, habe er die
restlichen angeschlossen.

Programm.

Die Angelegenheiten Europas.

In seiner Kabinettsbesprechung bei
Deutschland erklärte Harding, die
die beabsichtige eine Politik der
legenden Europa zu verfolgen.
die einer dauernden militärischen
gegen welche anständigen militä-
ren Übernehmen. Sie ist jedoch
über die Abwicklung der Teil-
die Schaffung eines Weltgerichts-
der Fragen ein u. erklärt: Wir
gerechtigt Grund geben, mit uns
jedoch, daß, wenn uns von
gen wird, er dann Amerika in
eintritt wird. In Anbetracht des
erklärt sich die Gesellschaft für den
abfuhr und laut meiner: Wir
kaufen, wenn wir die amerikani-
schen Interessen fördern auf die
dem teil der Präsident eine für
erhalten, angewiesene Kredit-
den in der Industrie. Für die
aus dem Kriege entstanden sind,
eine Restitutions ihre Richtener-

der Volkstrost des amerikanischen
der „Berl. Volkszeitung“, daß sich
die Frage wohl immer feste
halten, worauf man in London
politischen Fragen legendere fest-
gehalten offen gehalten. In
ein von der Wöchentlich eines
des Blatt ein Symptom für den
der internationalen Beziehungen
zu sehen.

Es heißt hierzu, daß durch die
die Abgabe Amerika an den Welt-
ist. Aber Harding wolle den
tragen, ohne der Welt etwas
zu bieten. Sein Programm ist
schiedsgericht.

Wochenchau.

Die Konferenz sind die Beser an dieser
gehalten. In der letzten Woche
die in einem eigenen Handels-
die Tagungen des landwirtschaft-
des Bauernbundes vorhanden.
gute Wille für die die Ver-
einten Kulturkampfbedenken ist es
überlegungen und reich des Frey-
die Angelegenheiten der christ-
lich. Eine Ministerkonferenz der
steht verteil durchsamt betriebl-
der Bundesministerzentrale ist ver-
wie sie bis und dort in Nord-
besten vollständig der Begrün-
de seine gewählten Diskussionen,
am Freitag hinaus fortgesetzt.
ritisch Zweifel, ob man es mit
wählten Männern zu tun hat
wichtige gefallen ist. Das war
er Fall, als während den Ver-
um das Sein und Nichtsein des
ber die Verlängerung des Ent-
wurde und in allerlet schädigen-

den Anträgen und Ausführungen der Radikalen im Parla-
mentarische lächelte. Man vermehrte häufiger denn je die not-
dürftigste politische Handlung. Aber man ist nun doch end-
lich auch dort etwas nachdenklicher geworden. Die Mit-
teilung des Reichsfinanzministers, daß wir 300 Milliarden
von London. Und wenn man sieht, daß die Kommunisten
nun auch wieder in zwei Lager gespalten sind, daß ihre bis-
herigen geistigen Führer Jost, Seitz, Däumig und Adorf
hoffentlich aus dem Vorstand ausgestoßen sind, kann man
sich den Rest denken. Vielleicht zieht ein neuer Geist in
Deutschland ein, wenn nun noch dem jüngsten Reichstags-
beschluss nach Frauen zum Amt von Schöffen und Geschwo-
renen herangezogen werden.

Der Londoner Konferenz mit Deutschland vorausgegan-
gen war eine Orientierung, in welcher der Friedensvertrag
von Versaill mit der Türkei umgewandelt wurde. Man strit-
te sich dort über den Besitz von Syrien und Kurdistan, die für
die Minister Orientpolitik und das englisch-franz. Verhältnis
ebenfalls wichtig sind wie Mesopotamien mit seinen Ölquellen
als Landbrücke nach Indien. Aus diesem Grunde sind sie
gemeinsam, während den Franzosen zu unseren Ungunsten
nachzugeben.

Italien wurde wieder durch seine linksparlamentarischen Hände
beunruhigt. Die dort ebenfalls wie bei uns in feindliche Lager
gespaltenen Sozialisten machten ihre Hände in verschiedenen
Säulen mit den Waffen aus.

In den Ver. Staaten hat Präsident Wilson am 4. März
seinen Nachfolger Harding Platz machen müssen. Damit ist
auch neue die Frage aufgeworfen: Was wird Amerika für
eine Stellung zum europäischen Problem einnehmen? Nur
seiner Optimismus! Wir haben auch bei den Amerikanern
politisch nicht mehr zu erhoffen, als was wir aus eigener
Kraft wahrnehmen. Das hält nur ein Rezept: Beten und
Arbeiten, aber — um mit der Sprache unseres materialisti-
schen Weltalters es auszudrücken — Arbeiten und nicht
verzweifeln!

Deutscher Reichstag.

Berlin, 4. März. Der Reichstag hielt heute unter dem
Eindruck der Londoner Vorgänge keine eigentliche Sitzung ab,
aber hielt die von den Parteien der Rechten bis zu den
Mehrheitssozialisten für notwendig erklärten Einheitsfront kom-
es durch das beherrschende Verhalten der beiden äußersten
Antipodien zu beschleunigenden Durchföhrungen. Bei S. gangs-
beginn teilte der Präsident mit, daß die Regierung dem Hause
noch keine Mitteilung über die Londoner Verhandlungen
machen könne, da die ihr zugegangenen Informationen der
deutschen Delegation noch unvollständig seien. Ein von un-
abhängiger Seite gestellter Antrag, der von den Kommunisten
unterstützt wurde, sollte in die Besprechung der Londoner
Forderungen, die grüßend bekannt seien, einzutreten, wurde
gegen die Stimmen dieser beiden Parteien abgelehnt. Als
dann bei dem Rednerischen Abhandlungsvortrag die Demokraten
zur Vermeidung größerer Debatten Abzuzug von der Tages-
ordnung beantragten, widersprachen die Unabhängigen und
Kommunisten unter Hinweis auf den in S.ettin aufge-
brochenen Generalstreik. Auch die Mehrheitssozialisten
unterstützten den demokratischen Antrag, da in S.ettin
morgen Einigungsverhandlungen beginnen sollten.
Als der Abg. Voßner (NSD) eintrug, daß im Haus eine
Abordnung der S.ettiner Volksgenossen entsandt sei, ent-
stand ein großer Lärm. Nach Annahme des demokratischen
Antrags teilte der Präsident die entscheidenden Sätze der Lon-
doner Erklärung mit. Seine Feststellung, daß diese Erklä-
rung mit dem Versailles Vertrag nicht in Einklang stehe,
wurde mit beachtlichem Beifall aufgenommen. Als der Abg.
Hoffmann (NSD) das Wort zur Geschäftsordnung verlangte,
der Präsident das Verlangen aber als geschäftsordnungs-
mäßig ablehnte, entstand ein großer Tumult. Um 3 Uhr
wurde die Sitzung auf eine halbe Stunde vertagt. Auch
während der Pause banterten die belägigen Auseinandersetzungen
zwischen den Unabhängigen und der Rechten fort. Um 4/5
Uhr war die Sitzung noch nicht wieder aufgenommen und
der Direktor des Reichstagsbüros erklärte den Press-
vertretern daß die heutige Sitzung beendet sei und die nächste
morgen zu einer noch zu bestimmenden Zeit abgehalten
werden solle.

Kleine politische Nachrichten.

Deutsche Vertreter bei der Rheinlandkommission.

Koblenz, 3. März. Die internationalisierte Rheinlandkommission
beschloß, verschiedene Persönlichkeiten zu bestimmen, um
die moralischen, geistigen, politischen und wirtschaftlichen Inter-
essen der besetzten Gebiete zu vertreten, die Politik der
Rheinlandkommission und ihre Maßnahmen der Bevölkerung
bekanntzugeben und der Rheinlandkommission Wünsche und
praktische Vorschläge zu unterbreiten. Die ersten Zusammen-
künfte mit diesen Persönlichkeiten haben am 1. und 2. März
in Koblenz stattgefunden.

Zahl der britischen Besatzungstruppen.

London, 3. März. Im Unterhaus erwiderte Bonar Law
in Beantwortung einer Anfrage, die Gesamtzahl der im
Rheinland b. rindlichen britischen Truppen betrage 2909 Mann.
Die Kosten für den Unterhalt betragen sich auf 219.200 Pf.
Sterling im Monat. Bonar Law erklärte außerdem, auf den
Kopf der Bevölkerung entfälle in Deutschland an Steuern
599 A. in Frankreich 390 Franken, in Italien 208 Lire und
in England 22 Pfund Sterling.

Die deutsche Not.

München, 3. März. In der heutigen Sitzung des Aus-
schusses des bayerischen Landtags erklärte Finanzminister Dr.
Rostand beim Kapitel Schuldenbesetzung, daß bei der Ein-
stellung sich ein ungeordneter Festsitz von 370 Millionen
ergebe. Nur durch Streckung eines Teiles der Ausgaben
sei die Bilanzierung möglich. Es liege eine tiefe Tragödie da-
rin, daß sich unter Volk solche Einschränkungen gerade in

einer Zeit auferlegen müsse, in der die allgemeine Not noch
sauerlicher Hüße schreie. Bei dieser Beschränkung muß, und
der Gedanke trübte, daß die den Volkstum bedrohenden
Gefahren mit fortwährenden Maßnahmen allein nicht ausgeräumt
werden können, wenn das Hebel, an dem unser Volk hänge,
liege in den allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnissen begrün-
det, welche die Unterernährung weiser Volkskreise zur Folge
hätten. Hier eine wirksame Hilfe zu schaffen liege nicht allein
in unserer Macht; wir seien hier von der Einsicht der Gemeinde
abhängig.

Frauenwahlrecht zu den Gewerbe- u. Kaufmannsgerichten.

Berlin, 3. März. Der Reichstag nahm heute eine Ent-
scheidung des logalen Ausschusses an, die Regierung müsse
eine Resolution vorlegen, die den Frauen das positive Wahlrecht
zu den Gewerbe- und Kaufmannsgerichten gewährt. Die
Regierung erklärte ihr Einverständnis damit. Das Haus
nahm ferner Entschlüsse an auf Verlegung eines Gesetzes
zur Bekämpfung der Tuberkulose und auf Schließung der
noch im Reich bestehenden Vorleser.

Tagung des Reichslandbundes.

Im Hirsau-Buch fand heute die erste Tagung des Reichs-
landbundes der Spitzenorganisation der deutschen Landwirte
statt. In seinen einleitenden Ausführungen legte der Vor-
sitzende, Dr. Köhler, auseinander, daß die wirtschaftliche Not
der Landwirtschaft einen Zusammenstoß aller Landbesitzer
in eine einzige Organisation nötig gemacht habe. Der
Redner gab die Londoner Konferenz und der bevor-
stehenden Entscheidung in Oberschlesien. In beiden Fragen
sei eine feste und feste Haltung des deutschen Volkes zu er-
warten. Der Tagung wohnten u. a. der frühere Landwirt-
schaftsminister von Schulerer-Dieser, Staatssekretär a. D.
v. Bindegast, Prinz August Wilhelm und Prinz Oskar von
Preußen bei.

Verlängerung der Entlassungsfrist.

Im Reichstagsrat wird das Gesetz betreffend die Ver-
längerung der Entlassungsfrist über die Entlassung der
Bevölkerung vom 7. Aug. veröffentlicht. In diesem Gesetz
werden die Worte „mit dem 1. März“ durch die Worte „mit
dem 1. Juli 1921“ ersetzt.

Vergrößerung des Reichshausrats.

Wie der „Vorwärts“ hört, macht das Reichshausrat An-
forderungen, um beim Reichswirtschaftsministerium eine Ver-
größerung des Reichshausrats und damit vielleicht eine Verän-
derung des Stimmverhältnisses herbeizuföhren.

Legte Nachrichten.

Die nationale Einheitsfront.

Berlin, 5. März. Zu der von der Deutschen Volkspartei
angeregten Bildung einer nationalen Einheitsfront erklärt der
„Vorwärts“, daß in den Kreisen der sozialdemokratischen
Reichstagsfraktion keine Neigung dazu besteht, da man sich
davon nicht den geringsten Nutzen für das deutsche Volk
verspricht.

Schweiz und Völkerverbund.

Paris, 5. März. In der gestrigen Schluß Sitzung der
zweiten Session des Völkerverbundes erklärte der schweizeri-
sche Gesandte, der Bundesrat erkenne an, daß der Völkerverbund
niemals der schweizerischen Neutralität habe Abbruch tun
wollen und er bestreite nicht, daß internationale Truppen,
die für das Gebiet von Wina bestimmt seien, den Charakter
einer einfachen Polizeitruppe hätten. Im Namen des Völkerver-
bundes erklärte Leon Bourgeois, der Präsident sei da-
mit einverstanden. Der Vorsitzende des Völkerverbundes, Gando,
schloß ab dann die Tagung.

Streikunlust in S.ettin.

S.ettin, 4. März. Dem Generalstreikbeschluss, der heute
mittag 12 Uhr in Kraft treten sollte, ist bis zum Abend nur
ein geringer Teil der Arbeiterbeiträge erfolgt, hauptsächlich die
in den großen Werken beschäftigten Metallarbeiter und die
Transportarbeiter im Hafengebiet. Gas-, Wasser- und Elek-
trizitätswerke, sowie die Straßenbahn haben ihren Betrieb
in vollem Umfang aufrecht erhalten. Auch die bürgerlichen
Arbeiter konnten erscheinen. Die Arbeiter der S.ettin Dünker-
schen und der Christlichen Gewerkschaften haben sich gegen
den Generalstreik erklärt. Ebenso hat der Fabrikarbeiterver-
band die Beteiligung abgelehnt.

1/2 Milliarden für Bergmannsmohnungen.

Berlin, 5. März. Wie das „Berl. Tagebl.“ von au-
tentischer Seite erzählt, verlangt der Reichsarbeitsminister
zur Herstellung von Bergmannsmohnungen mit Rücksicht auf
das Einkommen von 500 1/2 Milliarden Mark, deren Zin-
gung und Verzinsung auf der bevorstehenden Kohlenabgabe für
Bergmannsmohnungen erfolgen soll.

Landtag.

Stuttgart, 4. März. Der Landtag nahm heute vor-
mittag das Kapitel gewerbliche Fortbildungsschulen und
Frauenarbeitschulen samt den Entschlüssen des Aus-
schusses an, der Aufklärungsunterricht über die Wirkungen
des Alkohols und eine Erweiterung des Bereichs für die Ge-
werbeschulen unter Verzichtnahme des Handwerks wünschte.
Ein Antrag Hoch-Reinwagner auf Einsetzung einer weib-
lichen Dienstadt bei der Ministerialabteilung für Fortbildung
und auf Verwilligung von Staatsstipendien für die Ausbil-
dung der Frauenarbeitschulinnen wurde gegen die Stim-
men der Rechten abgelehnt, ein Antrag der weiblichen Ar-
geordneten, die Verpflichtung zum Besuch der kaufmännischen
Fortbildungsschule in vollem Umfang auch auf die weiblichen
kaufmännischen Lehrlinge und Handelsgehilfen auszudehnen,
wurde trotz des Widerspruches des Finanzministers gegen die
Stimmen des Zentrum, der Rechten (ohne Hoch und Widen)
und vier deutsch-demokratische Stimmen angenommen. Der
Rechtsminister trat in manchen Punkten Wobolien, batte

aber kein Geld und wählte sich vielmehr auf die Sparlichkeit
des Finanzministers berufen. Für den Inhalt der Ver-
bände lehnte er jede Verantwortung ab, ein Seminar für
Frauenschulessen hielt er für nötig, aber zeitlich un-
ausführbar. Der großen Not an Lehrerinnen wolle er durch
eine Neuordnung abhelfen. Für die Aufnahme der kauf-
männischen Fortbildungsschule für weibliche Lehrlinge war
er nicht sofort zu haben, weil sonst ein Gesetz über die Ein-
führung des Schulzwangs für die weiblichen Angestellten
nötig sei. Das kommende Berufsschulgesetz des Reichs ent-
halte für uns nichts neues. Man ging dann zu Kap. 55
über die höheren Schulen über. Mit Ausdrucksanträgen über
die Umwandlung von Hilfsschulen in städtische, Schönebe-
Behandlung der Präparanden und Bezieher bei der Ein-
führung der Grundschule und auf Einrichtung der Anstalt
für Volkshochschulen an der Technischen Hochschule in Stutt-
gart als selbständiges Institut. Nach dem Bericht von Dr.
Höft (SP.) wurde die Weiterberatung auf nachmittags
1/2 5 Uhr vertagt.

Aus Stadt und Bezirk.

Nagold, 5. März 1921.

Samstagsgedanken.

Stehen bleiben!
Stehen bleiben! Wenn alles un-
möglich geworden ist, wenn die Welt
da die jeder nicht zu weichen erlaubt.
Es ist der Grundgedanke großer Seelen,
nicht zu weichen, stehen zu bleiben.

Ich habe mein Haupt kühn empor zu dem
bedrohenden Firmament und zu dem
loftigen Wasserhahn und zu den
knackernden, in einem feineren
Schimmer schimmernden Wägen und
sag: ich bin eins und ich trage
eure Last.

Ich habe mein Haupt kühn empor zu dem
bedrohenden Firmament und zu dem
loftigen Wasserhahn und zu den
knackernden, in einem feineren
Schimmer schimmernden Wägen und
sag: ich bin eins und ich trage
eure Last.

Ich habe mein Haupt kühn empor zu dem
bedrohenden Firmament und zu dem
loftigen Wasserhahn und zu den
knackernden, in einem feineren
Schimmer schimmernden Wägen und
sag: ich bin eins und ich trage
eure Last.

Ich habe mein Haupt kühn empor zu dem
bedrohenden Firmament und zu dem
loftigen Wasserhahn und zu den
knackernden, in einem feineren
Schimmer schimmernden Wägen und
sag: ich bin eins und ich trage
eure Last.

Ich habe mein Haupt kühn empor zu dem
bedrohenden Firmament und zu dem
loftigen Wasserhahn und zu den
knackernden, in einem feineren
Schimmer schimmernden Wägen und
sag: ich bin eins und ich trage
eure Last.

Ich habe mein Haupt kühn empor zu dem
bedrohenden Firmament und zu dem
loftigen Wasserhahn und zu den
knackernden, in einem feineren
Schimmer schimmernden Wägen und
sag: ich bin eins und ich trage
eure Last.

Ich habe mein Haupt kühn empor zu dem
bedrohenden Firmament und zu dem
loftigen Wasserhahn und zu den
knackernden, in einem feineren
Schimmer schimmernden Wägen und
sag: ich bin eins und ich trage
eure Last.

Cigarren, Cigaretten, Tabake und Pfeifen in großer Auswahl empfiehlt **Fr. Moser Steegmüllers Nachfolger** Nagold. billigst und gut

Im Grünen.*

Habt ihr schon einmal die Augen recht weit aufgemacht, wenn ihr mit dem Auge an einer unserer größeren Städte vorbeigefahren seid? Dann müßt ihr etwas gesehen haben von einer großen Verwandlung.

Früher ging es vorbei an — Bauplänen. Nichts Hübscheres als die nächste Umgebung einer Großstadt! Baupläne mit großen Plakaten behangen, auf denen Ungehener von Weinstöcken gemalt waren: „Die beste Marke ist...“ Die Großstadt war wie ein Drache, der sich langsam auf das grüne Land hinstreckte und seine Strahlen auf Wiese und Busch legte, bis unter den Griffen des Erdarmungslofes alles blühende Leben in Staub und Trümmer zerfiel. Und dazwischen die Stangen eines Baumgerüsts und die wachsenden Mauern der Backsteinwände einer Mietkaserne oder einer Fabrik.

Jetzt ist es umgekehrt. Nun schneit sich wieder die grüne Welt langsam an die Stadt heran. Auf den leeren Plätzen stehen kleine Gärten, auf denen kleine Menschen graben Steine aus dem Grund und fahren Wagen mit schwarzen Damos heran. Leichte Drahtgitter friedigen das Grundstück ein, aus dem bald die Stangen der Bohrenfelder sich erheben und die Netze der Gemüsekörbe freundlich grünen. Die Stadt steht mitten im Blüten des Gartens wie einst das Dorf, aus dessen Frieden die Städte vor einem Vierteljahrhundert weggezogen sind.

Freilich, wir klagen darüber, daß man in Deutschland kaum mehr bauen kann. Die Wohnungsnot ist vielleicht die härteste unter all den harten Nöten der Gegenwart. Wer wird dem kommenden Geschlecht, das unter uns aufwächst, das Dach über seinem Kopfe schaffen? Die entschlossenen Kräfte müssen wachgerufen werden und Herz und Hirn müssen zusammenwirken, daß dem Elend gesteuert werde. Da liegt das deutsche Volk's trübseliges Wert.

Aber eines hat das Stocken der Bauwirtschaft doch an Gutes gebracht: es hat uns wieder die Augen geöffnet für den Wert der Scholle unter den Mauern der Stadt. Wieder sind Arbeiter und Kleinbürger hinausgeführt worden zum — Garten! Es gibt kein „Obland“ mehr vor den Toren unserer Großstädte, und es wird wohl auch keines mehr geben.

Während des Krieges hat dieser Wanderszug ins Grüne begonnen, als wir jedes Fleckchen auskühlen mußten, um unsere künftige Nahrung aus zu schaffen. Da war es mir einer der schönsten und rührendsten Erlebnisse, wie ich sah, daß unsere Eisenbahner die schmalen Streifen Landes die neben dem Gleisbänken unseres Güterbahnhofes in Kartrübe sich herzoogen, umzugraben begannen. Eine schwere, harte Arbeit! Sie brachen Steinbrocken aus dem Grund, als ob sie Steine zu einem Hausbau holen wollten. Mit diesen Steinen kammern sie die neugekommenen Gärten ein. Sie richteten sie zu und bauten sich die Grundmauern ihres Gartendachens. „Eine Handvoll Land!“ sagte ein Vorbeigehender zu einem der Emsigen. Da scholl die Antwort zurück: „Aber Land. Und wo Land ist, da ist kein Hunger mehr!“ Das war deutsch. Damals habe ich die unverwundliche Hoffnung auf die Zukunft unseres Volkes gefaßt, die ich nicht mehr verlieren werde. Ein Volk, das mit dieser zähen Kraft sich um sein Sein und Nichtsein wehrt, geht nicht unter. Wer unter Steinen sein Brot wachsen

*Freude an eigenen Stüchlein Feld oder Garten, sollen wir haben, das ist uns Obiges Gegenstand sein. Entnommen dem prächtig geschriebenen Büchlein „Wege zur Freude“, S. 7. 20. 4. 2. erschienen im Stiefungsverlag Potsdam. Vorträg bei G. W. Kaiser, Nagold.

lassen kann, hat die Faust und das Herz, auch den Trümmernbau unserer Gegenwart wieder wegzuräumen und ein neues Haus daraus zu richten.

Es ist ja schon in den Zeiten vor dem Kriege durch die Arbeiterbevölkerung unserer Großstädte etwas von dieser „Müde zur Natur“ gegangen. Es war die Gartenstadtbewegung, deren Werden und Wachsen in Karlsruhe ich miterlebt habe. Diese Bewegung war ein ungeheurer Selbsterziehungsvorgang, der in unserer Volksseele sich vollzog. Aus der Umarmung der Stadtwohnung hinaus zum „Mitternachts-Grün“. Darin steckte die große Selbsthilfe des Volkselebes, der Spürte, wie er in dem Gift des Vorstadtbrotens langsam starb.

Die Leute, die aus ihren engen, dampfen Arbeiterquartieren in die Gartenstadt zogen, sind andere Menschen geworden. Ich sehe noch heute eines meiner Gemeindeglieder vor mir. Ein Schreiner wars. Er hatte eine größere Zahl Kinder. Die waren klein und elend. Ich sorgte dafür, daß sie ins Solbad kamen. Aber es war kein Geben. Wie manchmal sah ich in das sorgenvolle, unmutige Gesicht des Mannes, über dessen Haut „alle Wellen und Wasserwogen“ gingen! Und es war schlecht zu trösten. Denn in dem Quartier, in dem er sah, war an ein Aufkommen nicht zu denken. Als die Gartenstadtbewegung nach Karlsruhe kam, war er unter ihren ersten und begeistertsten Anhängern. Und als er sein Häuschen hatte, ging ich hinaus zu ihm. Er war wirklich wie verwandelt. Er zeigte mir die weißgetrichenen Möbel, die er sich längst selbst gearbeitet hatte: „Sehen die nicht jetzt aus, als seien sie nagelneu? Jetzt weiß ich doch, was ich habe!“ Dann ging es ins Gärtchen, in dem neben den Gemüsebeeten die ersten selbstkultivierten Rosenkämme und die kleinen neugepflanzten Zwergobstbäume standen. Und den Rosenkamm mußte ich sehen, die Dämonen! Die Kleinsten riefen die jungen Gänse auf die Wiese. „Ich habe ja gar nicht gewußt, was leben heißt!“ rief der Mann. Ja, jetzt war er zum Leben erwacht, als er sah, was Luft und Licht, Scholle und Grün bedeuten. „Hier bin ich Mensch — hier darf ich's sein!“

Das ist ein Weg, den wir gehen müssen, damit die Freude wieder zu uns einzieht! Die „Städtebau“ und die „Kriegsheimkehr“ muß unter den Programmpunkten für den Aufbau des neuen Deutschland an erster Stelle stehen.

Und wenn auch jetzt noch nicht für die Tausende und Zehntausende, die nach einem Fleck eigener Scholle trachten, die Erfüllung ihres Wunsches gegeben werden kann — eines kann geschaffen werden: ein Stück Gartenland für jedermann.

Reimt ihr den letzten Schritt der Freude, die über die grüne Flur schreitet? Als ich von meinem Dorf im Neckartal in die Stadt übersiedelte, war mir das Frühjahr immer die schwerste Zeit. Lange wußte ich nicht, warum. Ich ging an hellen Märztagen hinaus auf die Stadtplätze in die Felder und Wiesen und atmete den Geruch, der von der aufschrobenen Scholle aufstieg. Am liebsten hätte ich selbst einen Pflanzgriff in die Hand genommen. Es war wie ein Opferbaum von einem Aeselfalt, wenn die Fruchtigkeit aus dem neugepflanzten Acker in die sonnige Morgenluft hinaufstieg, und keine Farbe schien mir schöner als das tiefe leuchtende Braun, in dem die breiten Schollen unter dem Glanz der Sonne lagen. Ein Heimweh drang durch meine Seele. Das Leben in der engen Straße der Arbeiterquartiere, abgekühten von Sonne und Luft, schien mir wie eine große Torheit. Wie eine Art von Krankheit, der ich zeitweilig ausgeliefert sei, um schließlich daran zu verderben.

stellten, da leuchtete auch dem die helle Freude vom Gesicht über das junge Paar.

Sie gingen heimwärts, und es war eine wunderbare Nacht voller Verheißungen. In Agate Treubanks Haus für fanden sie dann noch ein Weibchen und hatten sich doch herzlich wenig zu sagen. Nur miteinander bleiben wollten sie. — Und als der Herrmann Eichner kaum sechs Schritte vom Hause war, da vernahm er den gelinden Schrei seines Mädels.

Sie kannte ihr Vaterhaus doch wahrhaftig, fand sich in der finsternen Nacht zurecht, ob die Kellertür offen stand oder geschlossen war. Selben Abend aber hat ihr wohl das Glück alle Gedanken genommen.

Wie nahe doch das Elend beim Glück wohnt! Jetzt lächelte Agate noch, und einen Augenblick später trug der alte Treubank sein blutendes, bewusstloses Kind die brüchige Steintreppe herauf, und Herrmann Eichner stand daneben mit bleichen Lippen und starren Augen. Er sagte hernach die Pferde zum Arzte. Der erkannte, daß das Weib nicht dahem zu behandeln war. Agate mußte in die Klinik.

Als sie das Mädchen zur Tür hinaus in den harten Wagen trugen, da schlug am Myrtenstocke das erste Köselein die Augen auf.

Agate Treubank ist ein halbes Jahr später wiedergekommen als ein Krüppel. Die Myrte hatte abgeblüht. Der Herrmann aber trat vor das Mädchen und sagte: „Wann wollen wir nun die Hochzeit austrichten?“ Da nahm das blasse, stille Kind seine beiden braunen gesunden Hände, legte noch einmal ihre Augen darauf und breitete ihr heldenhaftes Entfagen vor dem Manne aus. Der wehrte sich, bat und wurde heftig, aber er überwand Agate nicht. Um die Zeit hatte die Myrte gekrankelt, und ihrer Herrin erstes war es, daß sie den Stock umpflanzte und selber noch besser betreute als zuvor. Es sind mehr als zwei Jahre hingegangen. Dann mußte der Herrmann die Anna Wegner heiraten. Es ging nicht anders, um der Wirtschaft willen. Ihres Mannes erste Liebe war der Anna kein Geheimnis. Sie hatte auch immer gute Freundschaft gehalten mit Agate, und als die Hochzeit war, da hand die ihr aus den Reifern der Myrte den Kranz. Das war der erste, den die Myrte

Es war das Verlangen nach meinem Garten aus dem Dorfe, das in mir voll Schmerz und Sehnsucht bohrte. Das jedem gesunden Menschen eingeborene Gefühl: der Acker ist dein Lebensboden. Auf ihm allein kannst du gedeihen.

Und mitten im Kriege gewann ich ein Fleckchen Erde: ein Pachtacker war's in den Schrebergärten der Stadt. Da kam die Freude zu uns, den Alten und den Jungen. Wie jauchzten die Kinder, als wir zum ersten Mal hinauszogen zum Umgraben der Beete im Frühjahr! Sie hatten das alles noch nie miterlebt. Denn sie waren noch zu klein, als die Pfarrfamilie den Abschied vom Dorfe genommen hatte. Und jetzt fanden sie draußen und schauten von dem Gartenland hinüber nach den lichtblauen Berglinien des Schwarzwaldes über das junge sprossende Grün der Wiesen hinweg. Nun durften sie an die Erdbeerbeete gehen, die von dem Stroh der winterlichen Decke geläubert werden mußten. Sie sahen das Spritzen der Leberblümchen und Schlüsselblumen, die im Frühlingswinde sich wiegenden feinen Stengel der Narzissen, auf denen die Silberkronen saßen, wie wenn sie zur Hochzeit geschmückte Jungfern wären. Auf den letzten Reihen der kleinen Apfel- und Birnbäume saßen die Amseln und säteten in den hellen Abendhimmel hinein. Der erste grüne Schein der Blätter an den Beerenträubern wurde entdeckt und das Sprossen der ersten Saat, der Kresse und der frühen Gelbrübe. Und als die Blüten anboten und die Wiesen auf den Zweigen der Bäumchen und der Sträucher summten, läutete ein Frühlingslied durch die Seelen der Meinen. Sie erlebten zum erstenmale das Geheimnis des erwachenden Lebens. Keimen, wachsen, treiben, blühen — das ewige Wunder, das kein Verstand des Fortschritts je enträtseln wird, erschloß seine Tiefen vor ihren Augen. Jenes Gefühl der Ehrfurcht vor dem Geheimnisse der Natur, das in der Stadtljugend so oft fehlt, zog in ihre jungen Herzen ein. Sie umfingen alles, was lebt und weht, und trieb und fliegt mit einer zärtlichen Liebe. Der kleinste Stand mit dem Ausruhen der Zärtlichkeit an einem jungen Frosch, dessen goldumrandete Augen er ries. Und als das Tierchen sich fangen ließ und auf den Händen des Büßchens lag, mit dem zarten Schwümmen des atmennden feinen Leibes, um dann mit einem Male mit einem klugen Satz unter das frische Grün eines Salatbeetes sich zu verbergen, war es mir, als spielte sich zwischen den Kindern und den Tieren ein Stück des verlorenen Paradieses ab, indem Mensch und Tier in der ungetriebenen Nachbarschaft der Freude und der Liebe lebten.

Gibt es einen Kinder ein kleines Gartendel? Lebt sie, wie sie darin läßt und pflanzen. Aber laßt sie läßt und pflanzen, was sie wollen! Redeneinander eine Erdbeerpflanze und einen Rettich und ein Vergißmichnicht. Aber haltet sie an, das Geisde und Gepflanzte zu pflegen! Sie sollen darin selbst den heiligen Werdegang des Wachstums miterleben. Das Jahr in seinem großen Kreislauf soll ihnen in diesem winzigen Stück Welt sich offenbaren. Und haltet sie an, daß sie dies Stillehen in Ordnung halten. Ihre Finger sollen das Kustöhlen ihrer Pflanzen und Blumen schälen. Und dünkt euch nicht zu gut, an einem Sommerabend etwas von den Gaben dieser Kindergärten an den Abendstisch zu stellen. „Das ist von Deinen Erdbeeren!“ „Das ist dein Kadieschen!“ Der Blumenstranz ist im Garten des Kindes gewachsen!

Freut euch des Stalles der Kinder über ihre Geschicklichkeit und Sauberkeit! So wächst im Kinderherzen die Ehrfurcht vor dem Bedenigen ganz von selbst. Das Kind wird nicht mehr sinnlos jede Blume abreißen, die am Wege

hergab. Es folgten ihm aber noch viele. Die Myrte wurde zum Allgemeingut im Dorfe.

Anna Eichner hat nicht lange mit ihrem Manne zusammen gelebt. Der Tod nahm sie, und sie ließ ein Mädchen zurück, die Annedore. Sie hat die lahme Agate ausgezogen, hat oft mit ihr unter der Myrte, die demselben ein Baum geworden war, gesessen und ihr allerlei erzählt. Nur von der Myrte sprach sie nicht. Sie hatte aber ein großes, schönes Wünschen und bat den Herrgott um seine Erfüllung. Nur das noch.

Annedore kam ins Blühen, und Agate Treubank weckte. Sie war nicht krank, aber sie wurde immer kleiner, und ihr Schmelz war wie frischgefallener Schnee. Sie hat nie geklagt, sondern hat sich das Freuen über das Entfagen hinaus gerettet.

Dann war der Tag da, für den sie sich aufrecht erhalten. Annedores Hochzeitstag. Der Myrtenstock blühte, Agate schnitt die schönsten Kesser ab, wand sie zum Kranz und setzte ihn der Braut, die vor ihr kniete, auf den Scheitel. dabei hatte sie leuchtende, frohe Augen und streckte dem Herrmann Eichner, der neben seinem Kinde stand, die schmale Hand so zuversichtlich hin, als wollte sie sagen: Siehst du, es ist doch gekommen, was ich erdetet habe. Nun ist es gut. Dem Manne aber rann eine Träne in den Bart.

Sie hat sich noch acht Tage hingehalten, die milde Agate Treubank. Eines Abends, als Annedore zu ihr kam, sah sie vor dem Myrtenstocke im Lehnsstuhl, hatte einen blühenden Zweig zwischen den Fingern und schlief für immer.

Da rief die erschrockene Annedore den Vater. Der Abend glühte über das Land und streichelte der Schlafenden schmale Wangen mit mütterlicher Hand. Eichner nahm sein Kind in den Arm. Sie standen vor der Toten, und der Vater erzählte Annedore, wie es einst zwischen ihm und der Stillen gewesen war, und daß die Myrte mit ihr durchs Leben gegangen sei. Da schnitt Annedore den Zweig ab, den Agate in den Händen hielt, legte ihr Haupt zum letzten Male in deren Schoß. Mit dem Zweige haben sie Agate Treubank begraben. — Die Myrte aber starb im selben Jahre ihrer Herrin nach.

Agate.

Von Gustav Schröder.

Agate Treubank hat zu ihrer Konfirmation ein Myrtenstöcklein geschenkt erhalten, obwohl es in der Zeit, da sie jung war, nicht üblich war, daß die Jungen und Mädchen am Tage ihrer Einsegnung beschenkt wurden. Die Agate aber hatte eine Freundin, eine kleine, arme, alte Lehrermutter, die ihr Kindergeheimnis in das Alter mitgenommen hatte, ohne daß es gerahet wäre. Die gab dem Mädchen das Myrtenstöcklein, lächelte dazu und sagte, die Agate solle es hegen und pflegen, daß sie einst den Brautkranz daraus schneiden könne.

Mit dem Stöcklein ist es gegangen wie mit den Menschen. Meist war es gesund, aber es kamen auch Tage und Wochen, da es kränkelte. Und da waren Zeiten, in denen sich die, der es gehörte, um das Pflänzlein sorgte, schielte wie um ein Kind und andere, da sie kaum darum hinstah.

Als sie den Blumentopf mit dem grünen Reis das erste mal in den Händen hielt, da war es ihr einzig wichtig, daß die gute alte Frau ihr eine Liebe hatte erwiesen wollen. Dann kam das Freuen am Eigenen. Das Eigene war ein Lebendiges, es wuchs, Leben und Sterben waren in ihre Hand gelegt. Da betraute sie den Stock, gab ihm alle Tage einen guten Blick, pflanzte ihn zu seiner Zeit um und wartete, ein wenig in Sorge, auf die Zeichen, daß er neue Wurzeln ausstreckte. So ging das erste Jahre. Dann kam der Tag, an dem sie mit stinnenden Augen vor der Myrte stand: „Du mein lieber, grüner Stock. Jetzt gibst du mir doch den Brautkranz!“

Der Herrmann Eichner hatte die Agate lieb gewonnen und es ihr gefehert unter dem blühenden Flieder im Garten gesagt. Sie selber hatte ihn lieb, ach, seit sie denken konnte. Und alles war in Richtigkeit. Sie müßte zu den Eichners gehen, Vater und Mutter wollten auf ihrem Häuslein bleiben, solange ihnen Gott das Leben ließ, dann sollten die jungen Leute damit anfangen, was sie wollten. Es war ein himmelweites Glück, das sich vor Agate Treubank aufst, und der Herrmann Eichner war ein so herzenguter Mensch, daß das Glück gewiß Bestand haben mußte.

Als sie bei dem alten Pfarrer Wittig die Trauung be-

stelt. Denn an jeder Blüte gebreitet hat. liebe Gesichtler wird aus der Verhäubnis d es steht, seine Platz, an dem gehütet werde mich, wie der in zürnende G verstanden, den Blätter herben muß Trauern? Was los, die dies nicht ohne ein sehen, und die Gang durch d um dem Heind den Begräbn schauen mich gedüngten An blauer! Und und des Grün aufgingen in Gotteswunder der waldet d Reimt ih Es heißt: Al Gebet doch d gangen ist! Seele Klinge Schmeier, die eines Paal G Jerub in d wie Narissa als Salomon begabte Nacht Tal und Jell faulendüchtige grund und ne

Es war von Geranten kleinen Kasten gen trieb ihre Freudenhaus dem grünen kouni die Blü heraus hebt si Wunder des L

Nimmt d atulieren! G ihr die Freude und die Freu farken Folge nicht! Wie S nur zu sehr o meinen, alles fand ausgelli dürfen die L wechselnden L Ehrfurcht lera weil die tiefst ein wch mit kennt doch de

Eber-Verkauf.

Die Stadtgen bringe einen ab alten Eber am woch 8. März im Barmhof zum Verkauf. find diezu

Möbliertes

auf 1. April vor gesucht. Fernadl, An die Geschäftst.

Neue und g

Jahr-Räder

sowie

1. jämtl. S

kaufen Sie am Ferdinand

Strüngen O

Metall Stahlstrahlstrag Pöfser an jeder Eisenmöbelfab



sch meinem Garten aus dem
 Herz und Schenke bogte,
 geborene Gefühl: der Riter
 allein kann da gefunden
 dann ich ein Fiedler Erde;
 nebergärten der Stadt. Da
 ten und den Jungen. Wie
 am ersten Mal hinauszogen
 Frühling! Sie hatten das
 sie waren noch zu klein,
 dies vom Dorfe genommen
 ngen und schauten von dem
 Lichtblauen Berglinien des
 sprossende Grün der Wiesen
 die Erdbeerbeere gehen, die
 zu Ende geäubert werden
 ten der Leberblümchen und
 zwirbeln sich wiegenden feinen
 en die Silbertroneen sahen,
 schlichte Jungfern waren,
 in der Blättern an den
 und das Erproben der
 frühen Gelbbräue. Und als
 enen auf den Zweigen der
 ummerten, läutete ein Früh-
 reimen. Sie erlebten zum
 wachenden Lebens. Reimen,
 s ewige Stunden, das kein
 steln wird, erlösch sein
 Gefühl der Ehrfurcht vor
 das in der Stadtjugend so
 Herzen ein. Sie nachten
 triecht und fliegt mit einer
 and mit den Ausruhen der
 sich, dessen goldbraunrote
 Tierchen sich fangen lieb-
 mens sah mit dem zarten
 nen Leibes, um dann mit
 sag unter das frühe Grün
 war es mit, als viele
 den Tieren ein Stück des
 Mensch und Tier in der
 Freude und der Liebe lebten.
 ines Gartenbeet! Lebt sie,
 Aber loht sie ihn und
 inander eine Erdbeerpflanze
 gheimnis. Aber halter
 lange zu pflegen! Sie
 Werdegang des Wachstums
 em großen Kreislauf soll
 Welt sich offenbaren. Und
 chen Mikrowelt in Ordnung
 Aufschließen ihrer Pflanzen
 nicht zu gut, an einem
 ben dieser Staudengärten
 Das ist von Deinen
 dieschen!" Der Blumen-
 gewachsen!"
 Kinder über ihre Geschid-
 ächt in Kinderherzen die
 von selbst. Das Kind
 me abreiben, die am Wege
 stele. Die Myrte wurde

Welt seines Forschens, Stimmens, Denkens müde gesüß-
 hat und hinausblüht in die Welt des mondcheinüberflum-
 merten Nachtsandens:
 ... ach! Kommt ich doch auf Bergeshöhen
 in deinem lieben Lichte gehen,
 um Bergeshöhe mit Gersten schweben,
 auf Wiesen in deinem Dämmer weben,
 von allem Wissensqualm entladen,
 in deinem Tau gesund mich haben!"
 Geht nicht etwas von diesem Heimech nach der "Kutter
 Natur" durch unsere Welt der Unnatur, deren Fesseln und
 enge Gasse wir drückend genug hüten? Folgt dem Ruf
 dieses Heimwechs und findet den Weg hinaus ins Grüne!
 Wieviel fällt da ab von dem, was in der Stadt an
 Mode, Pracht, Sanftmütigkeit und drückt und beugt!
 Neben unserem Kartäuser Gärten arbeiten ein Post-
 beamter, ein Postbeamter, ein Eisenbahnarbeiter, ein Schrift-
 setzer, ein Gärtner. Und wir alle konnten uns und waren
 wie gute Kameraden, und einer tauchte mit dem anderen
 Samen und Schlinge, Erfahrungen und Kenntnisse aus.
 Einer erzählte dem anderen von seinen Erfolgen und seinen
 Misserfolgen. Ueber die Jänne hinweg redeten sich die Hände
 und wuchsen langsam die Herzen einander zu. Und der
 Postbeamter ging barfuß bei seiner Arbeit, und ein anderer
 hatte die blaue Jacke des Maschinenarbeiters an, und ein
 dritter die Brillenhose, und wenn der Abend hereinbrach,
 saßen alle mit Wein und Stroh in ihren kleinen Garten-
 häusern, und die Teemaschine summt, und die Kinder decken
 den Tisch, und die Grillen zirpen im weiten Feld, und der
 Mond hoch sich über den dunkeln Bergwäldern, und es lag
 über der Welt — mitten im Sommer des Krieges — wie
 ein wunderliches Gedächtnis des Friedens! Ausgelöscht war
 der Brodem der Stadt und vergessen die Not des Tages.
 Denn um uns herum wab das feierliche Schweigen des
 Abends, das sonst nur das Dorf kennt und das die Stadt
 längst verloren hat, in der auch der Abend nur neuen Värm
 bringt und neue Narben. Es war, als liege aus dem
 Boden mit dem leise wallenden Nebel, der sein Silbergeschloß
 über den Wiesenrand legte, eine Schar seltsamer Wesen, in
 deren Mitte wir saßen, behütet und bestrahlt. Und die
 Poetik des Abendlebens eines Matthias Claudius rauschte
 mit dem Flügel des Abendwindes hart und süßend durch
 unsere Seelen ...
 ... ach! Kommt ich doch auf Bergeshöhen
 in deinem lieben Lichte gehen,
 um Bergeshöhe mit Gersten schweben,
 auf Wiesen in deinem Dämmer weben,
 von allem Wissensqualm entladen,
 in deinem Tau gesund mich haben!"
 Geht nicht etwas von diesem Heimech nach der "Kutter
 Natur" durch unsere Welt der Unnatur, deren Fesseln und
 enge Gasse wir drückend genug hüten? Folgt dem Ruf
 dieses Heimwechs und findet den Weg hinaus ins Grüne!
 Wieviel fällt da ab von dem, was in der Stadt an
 Mode, Pracht, Sanftmütigkeit und drückt und beugt!
 Neben unserem Kartäuser Gärten arbeiten ein Post-
 beamter, ein Postbeamter, ein Eisenbahnarbeiter, ein Schrift-
 setzer, ein Gärtner. Und wir alle konnten uns und waren
 wie gute Kameraden, und einer tauchte mit dem anderen
 Samen und Schlinge, Erfahrungen und Kenntnisse aus.
 Einer erzählte dem anderen von seinen Erfolgen und seinen
 Misserfolgen. Ueber die Jänne hinweg redeten sich die Hände
 und wuchsen langsam die Herzen einander zu. Und der
 Postbeamter ging barfuß bei seiner Arbeit, und ein anderer
 hatte die blaue Jacke des Maschinenarbeiters an, und ein
 dritter die Brillenhose, und wenn der Abend hereinbrach,
 saßen alle mit Wein und Stroh in ihren kleinen Garten-
 häusern, und die Teemaschine summt, und die Kinder decken
 den Tisch, und die Grillen zirpen im weiten Feld, und der
 Mond hoch sich über den dunkeln Bergwäldern, und es lag
 über der Welt — mitten im Sommer des Krieges — wie
 ein wunderliches Gedächtnis des Friedens! Ausgelöscht war
 der Brodem der Stadt und vergessen die Not des Tages.
 Denn um uns herum wab das feierliche Schweigen des
 Abends, das sonst nur das Dorf kennt und das die Stadt
 längst verloren hat, in der auch der Abend nur neuen Värm
 bringt und neue Narben. Es war, als liege aus dem
 Boden mit dem leise wallenden Nebel, der sein Silbergeschloß
 über den Wiesenrand legte, eine Schar seltsamer Wesen, in
 deren Mitte wir saßen, behütet und bestrahlt. Und die
 Poetik des Abendlebens eines Matthias Claudius rauschte
 mit dem Flügel des Abendwindes hart und süßend durch
 unsere Seelen ...

Welt seines Forschens, Stimmens, Denkens müde gesüß-
 hat und hinausblüht in die Welt des mondcheinüberflum-
 merten Nachtsandens:
 ... ach! Kommt ich doch auf Bergeshöhen
 in deinem lieben Lichte gehen,
 um Bergeshöhe mit Gersten schweben,
 auf Wiesen in deinem Dämmer weben,
 von allem Wissensqualm entladen,
 in deinem Tau gesund mich haben!"
 Geht nicht etwas von diesem Heimech nach der "Kutter
 Natur" durch unsere Welt der Unnatur, deren Fesseln und
 enge Gasse wir drückend genug hüten? Folgt dem Ruf
 dieses Heimwechs und findet den Weg hinaus ins Grüne!
 Wieviel fällt da ab von dem, was in der Stadt an
 Mode, Pracht, Sanftmütigkeit und drückt und beugt!
 Neben unserem Kartäuser Gärten arbeiten ein Post-
 beamter, ein Postbeamter, ein Eisenbahnarbeiter, ein Schrift-
 setzer, ein Gärtner. Und wir alle konnten uns und waren
 wie gute Kameraden, und einer tauchte mit dem anderen
 Samen und Schlinge, Erfahrungen und Kenntnisse aus.
 Einer erzählte dem anderen von seinen Erfolgen und seinen
 Misserfolgen. Ueber die Jänne hinweg redeten sich die Hände
 und wuchsen langsam die Herzen einander zu. Und der
 Postbeamter ging barfuß bei seiner Arbeit, und ein anderer
 hatte die blaue Jacke des Maschinenarbeiters an, und ein
 dritter die Brillenhose, und wenn der Abend hereinbrach,
 saßen alle mit Wein und Stroh in ihren kleinen Garten-
 häusern, und die Teemaschine summt, und die Kinder decken
 den Tisch, und die Grillen zirpen im weiten Feld, und der
 Mond hoch sich über den dunkeln Bergwäldern, und es lag
 über der Welt — mitten im Sommer des Krieges — wie
 ein wunderliches Gedächtnis des Friedens! Ausgelöscht war
 der Brodem der Stadt und vergessen die Not des Tages.
 Denn um uns herum wab das feierliche Schweigen des
 Abends, das sonst nur das Dorf kennt und das die Stadt
 längst verloren hat, in der auch der Abend nur neuen Värm
 bringt und neue Narben. Es war, als liege aus dem
 Boden mit dem leise wallenden Nebel, der sein Silbergeschloß
 über den Wiesenrand legte, eine Schar seltsamer Wesen, in
 deren Mitte wir saßen, behütet und bestrahlt. Und die
 Poetik des Abendlebens eines Matthias Claudius rauschte
 mit dem Flügel des Abendwindes hart und süßend durch
 unsere Seelen ...

Welt seines Forschens, Stimmens, Denkens müde gesüß-
 hat und hinausblüht in die Welt des mondcheinüberflum-
 merten Nachtsandens:
 ... ach! Kommt ich doch auf Bergeshöhen
 in deinem lieben Lichte gehen,
 um Bergeshöhe mit Gersten schweben,
 auf Wiesen in deinem Dämmer weben,
 von allem Wissensqualm entladen,
 in deinem Tau gesund mich haben!"
 Geht nicht etwas von diesem Heimech nach der "Kutter
 Natur" durch unsere Welt der Unnatur, deren Fesseln und
 enge Gasse wir drückend genug hüten? Folgt dem Ruf
 dieses Heimwechs und findet den Weg hinaus ins Grüne!
 Wieviel fällt da ab von dem, was in der Stadt an
 Mode, Pracht, Sanftmütigkeit und drückt und beugt!
 Neben unserem Kartäuser Gärten arbeiten ein Post-
 beamter, ein Postbeamter, ein Eisenbahnarbeiter, ein Schrift-
 setzer, ein Gärtner. Und wir alle konnten uns und waren
 wie gute Kameraden, und einer tauchte mit dem anderen
 Samen und Schlinge, Erfahrungen und Kenntnisse aus.
 Einer erzählte dem anderen von seinen Erfolgen und seinen
 Misserfolgen. Ueber die Jänne hinweg redeten sich die Hände
 und wuchsen langsam die Herzen einander zu. Und der
 Postbeamter ging barfuß bei seiner Arbeit, und ein anderer
 hatte die blaue Jacke des Maschinenarbeiters an, und ein
 dritter die Brillenhose, und wenn der Abend hereinbrach,
 saßen alle mit Wein und Stroh in ihren kleinen Garten-
 häusern, und die Teemaschine summt, und die Kinder decken
 den Tisch, und die Grillen zirpen im weiten Feld, und der
 Mond hoch sich über den dunkeln Bergwäldern, und es lag
 über der Welt — mitten im Sommer des Krieges — wie
 ein wunderliches Gedächtnis des Friedens! Ausgelöscht war
 der Brodem der Stadt und vergessen die Not des Tages.
 Denn um uns herum wab das feierliche Schweigen des
 Abends, das sonst nur das Dorf kennt und das die Stadt
 längst verloren hat, in der auch der Abend nur neuen Värm
 bringt und neue Narben. Es war, als liege aus dem
 Boden mit dem leise wallenden Nebel, der sein Silbergeschloß
 über den Wiesenrand legte, eine Schar seltsamer Wesen, in
 deren Mitte wir saßen, behütet und bestrahlt. Und die
 Poetik des Abendlebens eines Matthias Claudius rauschte
 mit dem Flügel des Abendwindes hart und süßend durch
 unsere Seelen ...

ge mit ihrem Mante zu-
 sie, und sie lag ein Mäd-
 hat die lahme Agate auf-
 Myrte, die demselben ein
 die allezeit erzählt. Nur
 Sie hatte aber ein großes,
 ergott um seine Erfüllung.
 und Agate Treudank wollte,
 wurde immer kleiner, und
 mer Schnee. Sie hat nie
 Frauen über das Entfagen
 en sie sich aufrecht erhalten.
 Myrtenstock blühte, Agate
 wand sie zum Kranze und
 kniete, auf den Scheitel,
 Augen und freckte dem
 n Rinde stand, die schmale
 sollte sie sagen: Siehst du,
 erbetet habe. Nun ist es
 re Träne in den Bart.
 ge hingehalten, die müde
 s, als Aneddore zu ihr
 che im Lehnstuhl, hatte
 den Fingern und schließ
 medore den Vater. Der
 ad streichelte der Schlafen-
 cher Hand. Edner nahm
 nden vor der Toten, und
 e es einst zwischen ihm und
 die Myrte mit ihr durchs
 Aneddore den Zweig ab,
 legte ihr Haupt zum lezt
 dem Zweige haben sie
 Die Myrte aber stand im

Welt seines Forschens, Stimmens, Denkens müde gesüß-
 hat und hinausblüht in die Welt des mondcheinüberflum-
 merten Nachtsandens:
 ... ach! Kommt ich doch auf Bergeshöhen
 in deinem lieben Lichte gehen,
 um Bergeshöhe mit Gersten schweben,
 auf Wiesen in deinem Dämmer weben,
 von allem Wissensqualm entladen,
 in deinem Tau gesund mich haben!"
 Geht nicht etwas von diesem Heimech nach der "Kutter
 Natur" durch unsere Welt der Unnatur, deren Fesseln und
 enge Gasse wir drückend genug hüten? Folgt dem Ruf
 dieses Heimwechs und findet den Weg hinaus ins Grüne!
 Wieviel fällt da ab von dem, was in der Stadt an
 Mode, Pracht, Sanftmütigkeit und drückt und beugt!
 Neben unserem Kartäuser Gärten arbeiten ein Post-
 beamter, ein Postbeamter, ein Eisenbahnarbeiter, ein Schrift-
 setzer, ein Gärtner. Und wir alle konnten uns und waren
 wie gute Kameraden, und einer tauchte mit dem anderen
 Samen und Schlinge, Erfahrungen und Kenntnisse aus.
 Einer erzählte dem anderen von seinen Erfolgen und seinen
 Misserfolgen. Ueber die Jänne hinweg redeten sich die Hände
 und wuchsen langsam die Herzen einander zu. Und der
 Postbeamter ging barfuß bei seiner Arbeit, und ein anderer
 hatte die blaue Jacke des Maschinenarbeiters an, und ein
 dritter die Brillenhose, und wenn der Abend hereinbrach,
 saßen alle mit Wein und Stroh in ihren kleinen Garten-
 häusern, und die Teemaschine summt, und die Kinder decken
 den Tisch, und die Grillen zirpen im weiten Feld, und der
 Mond hoch sich über den dunkeln Bergwäldern, und es lag
 über der Welt — mitten im Sommer des Krieges — wie
 ein wunderliches Gedächtnis des Friedens! Ausgelöscht war
 der Brodem der Stadt und vergessen die Not des Tages.
 Denn um uns herum wab das feierliche Schweigen des
 Abends, das sonst nur das Dorf kennt und das die Stadt
 längst verloren hat, in der auch der Abend nur neuen Värm
 bringt und neue Narben. Es war, als liege aus dem
 Boden mit dem leise wallenden Nebel, der sein Silbergeschloß
 über den Wiesenrand legte, eine Schar seltsamer Wesen, in
 deren Mitte wir saßen, behütet und bestrahlt. Und die
 Poetik des Abendlebens eines Matthias Claudius rauschte
 mit dem Flügel des Abendwindes hart und süßend durch
 unsere Seelen ...

Welt seines Forschens, Stimmens, Denkens müde gesüß-
 hat und hinausblüht in die Welt des mondcheinüberflum-
 merten Nachtsandens:
 ... ach! Kommt ich doch auf Bergeshöhen
 in deinem lieben Lichte gehen,
 um Bergeshöhe mit Gersten schweben,
 auf Wiesen in deinem Dämmer weben,
 von allem Wissensqualm entladen,
 in deinem Tau gesund mich haben!"
 Geht nicht etwas von diesem Heimech nach der "Kutter
 Natur" durch unsere Welt der Unnatur, deren Fesseln und
 enge Gasse wir drückend genug hüten? Folgt dem Ruf
 dieses Heimwechs und findet den Weg hinaus ins Grüne!
 Wieviel fällt da ab von dem, was in der Stadt an
 Mode, Pracht, Sanftmütigkeit und drückt und beugt!
 Neben unserem Kartäuser Gärten arbeiten ein Post-
 beamter, ein Postbeamter, ein Eisenbahnarbeiter, ein Schrift-
 setzer, ein Gärtner. Und wir alle konnten uns und waren
 wie gute Kameraden, und einer tauchte mit dem anderen
 Samen und Schlinge, Erfahrungen und Kenntnisse aus.
 Einer erzählte dem anderen von seinen Erfolgen und seinen
 Misserfolgen. Ueber die Jänne hinweg redeten sich die Hände
 und wuchsen langsam die Herzen einander zu. Und der
 Postbeamter ging barfuß bei seiner Arbeit, und ein anderer
 hatte die blaue Jacke des Maschinenarbeiters an, und ein
 dritter die Brillenhose, und wenn der Abend hereinbrach,
 saßen alle mit Wein und Stroh in ihren kleinen Garten-
 häusern, und die Teemaschine summt, und die Kinder decken
 den Tisch, und die Grillen zirpen im weiten Feld, und der
 Mond hoch sich über den dunkeln Bergwäldern, und es lag
 über der Welt — mitten im Sommer des Krieges — wie
 ein wunderliches Gedächtnis des Friedens! Ausgelöscht war
 der Brodem der Stadt und vergessen die Not des Tages.
 Denn um uns herum wab das feierliche Schweigen des
 Abends, das sonst nur das Dorf kennt und das die Stadt
 längst verloren hat, in der auch der Abend nur neuen Värm
 bringt und neue Narben. Es war, als liege aus dem
 Boden mit dem leise wallenden Nebel, der sein Silbergeschloß
 über den Wiesenrand legte, eine Schar seltsamer Wesen, in
 deren Mitte wir saßen, behütet und bestrahlt. Und die
 Poetik des Abendlebens eines Matthias Claudius rauschte
 mit dem Flügel des Abendwindes hart und süßend durch
 unsere Seelen ...

Welt seines Forschens, Stimmens, Denkens müde gesüß-
 hat und hinausblüht in die Welt des mondcheinüberflum-
 merten Nachtsandens:
 ... ach! Kommt ich doch auf Bergeshöhen
 in deinem lieben Lichte gehen,
 um Bergeshöhe mit Gersten schweben,
 auf Wiesen in deinem Dämmer weben,
 von allem Wissensqualm entladen,
 in deinem Tau gesund mich haben!"
 Geht nicht etwas von diesem Heimech nach der "Kutter
 Natur" durch unsere Welt der Unnatur, deren Fesseln und
 enge Gasse wir drückend genug hüten? Folgt dem Ruf
 dieses Heimwechs und findet den Weg hinaus ins Grüne!
 Wieviel fällt da ab von dem, was in der Stadt an
 Mode, Pracht, Sanftmütigkeit und drückt und beugt!
 Neben unserem Kartäuser Gärten arbeiten ein Post-
 beamter, ein Postbeamter, ein Eisenbahnarbeiter, ein Schrift-
 setzer, ein Gärtner. Und wir alle konnten uns und waren
 wie gute Kameraden, und einer tauchte mit dem anderen
 Samen und Schlinge, Erfahrungen und Kenntnisse aus.
 Einer erzählte dem anderen von seinen Erfolgen und seinen
 Misserfolgen. Ueber die Jänne hinweg redeten sich die Hände
 und wuchsen langsam die Herzen einander zu. Und der
 Postbeamter ging barfuß bei seiner Arbeit, und ein anderer
 hatte die blaue Jacke des Maschinenarbeiters an, und ein
 dritter die Brillenhose, und wenn der Abend hereinbrach,
 saßen alle mit Wein und Stroh in ihren kleinen Garten-
 häusern, und die Teemaschine summt, und die Kinder decken
 den Tisch, und die Grillen zirpen im weiten Feld, und der
 Mond hoch sich über den dunkeln Bergwäldern, und es lag
 über der Welt — mitten im Sommer des Krieges — wie
 ein wunderliches Gedächtnis des Friedens! Ausgelöscht war
 der Brodem der Stadt und vergessen die Not des Tages.
 Denn um uns herum wab das feierliche Schweigen des
 Abends, das sonst nur das Dorf kennt und das die Stadt
 längst verloren hat, in der auch der Abend nur neuen Värm
 bringt und neue Narben. Es war, als liege aus dem
 Boden mit dem leise wallenden Nebel, der sein Silbergeschloß
 über den Wiesenrand legte, eine Schar seltsamer Wesen, in
 deren Mitte wir saßen, behütet und bestrahlt. Und die
 Poetik des Abendlebens eines Matthias Claudius rauschte
 mit dem Flügel des Abendwindes hart und süßend durch
 unsere Seelen ...

Eber-Verkauf. 
 Die Stadtgem. inde Nagold
 bringt einen abg. 2 1/2 Jahre
 alten Eber am nächsten Mitt-
 woch 9. März nachm. 4 1/2 Uhr
 im Fartehof im Rathaus
 zum Verkauf. Kaufsch. habe
 sind diezu eingeladen. 1109

Möbliertes Zimmer
 auf 1. April von solidem Herrn
 gesucht. 1111
 Freundl. Angebote bitte an
 die Geschäftsst. d. Bl. zu richten.

Neue und gebrauchte 
**Fahr-
 äder**
 sowie Gummi
 u. jümtl. Bestandteile
 kaufen Sie am billigsten bei
Ferdinand Besler
 Raßlingen Oa. Herrenberg.

Metallbetten
 Stahlrohrbetten, Kinderbetten,
 Posten an jedem. Katalog frei
 Eisenmöbelfabrik, Suhle, Thür.

Achtung Hausfrauen 

Lange genug haben Sie die Wohltat einer guten Seife beim Waschen entbehren müssen und noch
 mehr haben Sie dabei das so beliebte selbsttätige **Waschmittel Persil** vermisst. Jetzt ist

Persil wieder da!

Wir liefern es in bester Friedensqualität, so daß Sie Ihre Wäsche mit wenig Mühe wieder blütenweiß
 waschen können. — Kein Reiben oder Bürsten, keine Seife oder sonstigen Zutaten, nur einmaliges
 viertelstündiges Kochen, also

große Ersparnis an Zeit, Arbeit, Seife und Kohlen.

Persil vereinigt höchste Wasch- und Bleichkraft bei größter Schonung und Erhaltung der Wäsche
 mit denkbar geringstem Arbeitsaufwand.

Das beste u. einfachste Waschverfahren!

Machen Sie es sich bei den heutigen teuren Zellen zunutze!

Preis Mk. 4.— das Paket.

Rheinige Fabrikanten: Henkel & Cie., Düsseldorf.

Nagold. 1108
 Sonntag den 6. März
 große
Hunde-
 und
**Hajen-
 Börje** 
 im Löwen-Saal
 bei Kurleben.
 Anfang 2 Uhr.
 Ausverkauf prima 8%
Bollbier 
 vom Faß.
Kopfläuse bestenfalls radikal
 über Nacht
 "Donnerment". Zu haben bei
Gebr. Benz, Löwen-Drog.

**Boden-
 Teppiche**
 schöne Veremuster. prima
 Qualität, noch einige Stoffe an
 Privat zu verk. 1096
 Off. u. S. S. 618 an die
 Exped. d. Bl.

Favorit-Moden-Album
 bei H. W. Zaiser, Nagold.



Bekanntmachung

betr. die Vornahme öffentlicher Schutzimpfungen gegen Schweinerotlauf.

Unter Bezug auf die in früheren Jahren stattgehabten Veröffentlichungen über die Vornahme von Schutzimpfungen gegen Schweinerotlauf wird folgendes bekannt gemacht:

- Die Impfungen werden in der Regel in Gemeinden vorgenommen, in welchen 20 Schweine zur Impfung angemeldet und gestellt werden, jedoch kann die Impfung auch bei einer geringeren Anzahl genehmigt werden.
- Die Anmeldungen der Tiere zur Impfung hat bei dem Ortsvorsteher bis spätestens 1. April ds. Jrs. zu erfolgen. Diese Anmeldungen wollen von den Herren Ortsvorstheren in ein Verzeichnis eingetragen werden, welches nach Ablauf der Frist bei der Oberamtsleiterstelle einzureichen ist.
- Die Gebühren für die öffentlichen Impfungen gegen Schweinerotlauf betragen:

bis zu 100 Impfungen für ein Schwein mit einem Lebendgewicht	
bis zu 25 kg	4.50 RM.
von 26 bis 50 kg	6.— RM.
von 51 bis 75 kg	7.50 RM.
von 76 bis 100 kg	8.50 RM.
von 101 bis 150 kg	11.— RM.
über 150 kg	12.50 RM.

bei über 100 Impfungen $\frac{1}{2}$ der obigen Sätze, d. h. 3.60 RM., 4.80 RM., 6.— RM., 6.80 RM., 8.80 RM., 10.— RM., bei Wiederimpfung ohne Serum 5.50 RM.

Voraussetzung ist, daß die Gemeinden den Eingang der Impfgeldbühren und die Abführung derselben an die Ministerialkasse des Innern, Stuttgart, Postfachkonto 3780 gegen eine Eingangsgebühr von 5 Prozent des eingezogenen Betrags übernehmen. Wegen die Übernahme der Impfgeldbühren auf die Gemeindekasse durch gelegentlichen Beschluß der Gemeindefullversammlung wird nicht etwannt.

4. Das Tierärztliche Landesuntersuchungsamt wird für diejenigen Schweine, welche anlässlich einer von der genannten Behörde, genehmigten öffentlichen Schutzimpfung im Gefolge der kombinierten Serum- und Kulturimpfung oder der 12 bis 15 Tage später zur Ausführung kommenden zweiten Kulturinjektion wider Erwarten an Impfstofflauf oder ungenügenden Impfschutz erkranken, eine der Billigkeit entsprechende Entschädigung, die jedoch den Schlachtwert des erkrankten Tieres nicht übersteigen darf, gewähren, ohne daß übrigens den Tierbesitzern ein Rechtsanspruch hierauf zukommt. Eine Entschädigung wird nicht gewährt für Verluste an Rotlauf bei Heil- oder Notimpfungen.

Die Bedingungen für die Entschädigungskleistung sind bei dem Unterzeichneten zu erfahren.

Vermerkt wird, daß die Entschädigungsleistung nur für die öffentliche Schutzimpfung vorzusehen ist, nicht auch für die private, und daß die öffentliche Schutzimpfung billiger zu stehen kommt, als die private, falls 20 Schweine zur Impfung angemeldet werden.

Die Herren Ortsvorsther wollen obige Bekanntmachung in ordentlicher Weise ausbah bekannt machen lassen.

Nagold, den 3. März 1921. 1100
Oberamtsleiterarzt: Dr. Regger.

Wildberg.

Stangen-Verkauf.

Die Stadtgemeinde Wildberg bringt am **Donnerstag den 10. März 1921** zum Verkauf: aus den Stadtwaldungen Dösching und Kengel 118 Stüd Bauftangen Klasse Ia, 57 Stüd desgl. Kl. Ib, 16 Stüd desgl. Kl. II, 80 Stüd Hachftangen Kl. I, 135 Stüd Hopfenftangen Kl. I.

Zusammenkunft vormittags 8 Uhr beim Bahnhof.

Aus den Stadtwaldungen Pfifferling u. Schwarzenbach 41 Stüd Bauftangen Kl. Ia, 16 St. Bauftangen Kl. Ib, 2 Stüd Bauftangen Kl. II, 11 Stüd Bauftangen Kl. III, 6 Stüd Hopfenftangen Kl. I. 1090

Zusammenkunft nachmitt. 2 Uhr bei der Klosterbrücke.

Stadtschultheiß Wutschler.

Agentur.

Für das OA. Nagold u. angrenzende Oberämter

tücht. Vertreter

gegen höchste Bezüge gesucht von erstklassiger süddeutscher Pferde- u. Vieh-Versicherungs-Gesellschaft, welche ohne Nachschußprämien arbeitet. Herren aus dem Versicherungslach bevorzugt.

Gell. Angebote erbeten unter S. T. 692 an die Ala-Haassenstein & Vogler, Stuttgart. 1089

Verlangen Sie zum Reinigen und Auffrischen Ihrer polierten, lackierten und gebeizten Möbel immer nur das allgemein beliebte garantiert unschädliche

KIWAL

Preis nur M. 4.— p. Fl. zur Frühjahrareinigung unentbehrlich. Löwendrog. Gebr. Benz, in Wildberg erhältlich Apotheke. 732

Verforgungskrankenhaus Waldeck bei Nagold.

Die Vergebung der im Rechnungsjahr 1921 vorfallenden Fahrleistungen, die Entlohnung und Abrechnung des Müll- und Abwässers, sowie die Reinigung und Entleerung der Abwässerröhren findet am **Dienstag den 8. März 1921** vormittags 11 Uhr statt.

Angebote sind bis zu diesem Zeitpunkt an das Verfor.-Haus einzureichen.

Bedingungen liegen zur Einsichtnahme im Geschäftsraum auf.

1053 Die Verwaltung.

Spar- und Vorschubbank Hailerbach.

eingetr. Gen. mit unbeschr. Haftpflicht.

Die diesjährige ordentliche

Generalversammlung

findet am **1129**

Sonntag den 13. März 1921 nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr im Gasthaus „Edmen“ hier statt und werden die Mitglieder zu zahlreicher Beteiligung freundlich eingeladen.

Tagesordnung:

- Rechnenschaftsbericht von 1920 und Beschlußfassung über die Entlohnung des Vorstandes.
- Gewinnverteilung.
- Festsetzung des Höchstbeitrags, bis zu welchem fremde Gelder angenommen werden dürfen.
- Wahl von 2 Mitgliedern im Aufsichtsrat.

Der Rechnungsbildungsbericht ist im Bankokal zur Einsichtnahme der Mitglieder ausgelegt.

Hailerbach, den 2. März 1921.

Der Aufsichtsrat

der Spar- und Vorschubbank Hailerbach e. G. m. H.

Mayor, Vorsitzender.

Wildberg.

Eichen- und Nutholz-Verkauf.

Am **Mittwoch, den 16. März d. J.** kommen aus den Stadtwaldungen Kengel, Kotel-Kain, Dösching u. Gemeinberg zum Verkauf:

211 Stüd Eichen mit zusammen 82 Jar., 30 Stüd sonstige Laubbölder mit zus. 4 Jar.

Zusammenkunft vormittags 8 Uhr beim Bahnhof.

Aussätze sind spätestens bis Samstag, den 12. März bei Forstwart Höner zu bestellen.

Stadtschultheiß Wutschler. 1097

Der berechnende Landwirt

gewährt seine Tiere an die hochwertigen

Schwarzwälder Tier-Nährmittel

„Gagaak“ „Spezial“ „Milanag“ für W. Kügel für Schweine für Rindvieh

Bei regelmäßigem Gebrauch garantierter Erfolg!

Apotheke H. Schoerner, Wildberg.



Konfirmations-Gesangbücher

empfiehlt

G. W. Zaiser, Nagold.

Stuttgarter Kunstfärberei

1126 Wildberg

Verkaufe Farben

Zugstier.

Fr. Aug. Weh.

Reinigt und reinigt alles gut.

Annahmestelle:

Frau Friede Hinkel, Nagold.

Die neue

Forstpreislifte

für 1921

ist vorrätig bei

G. W. Zaiser, Nagold.

1104 Hetschhausen.

Eine 32 Wochen trüchtige, gewöhnliche



Ralbin

verkauft

Ehr. Naufer, Gipsler.

Stadtgemeinde Nagold.

Stockholz = Verkauf.

Am **Dienstag 8. März** aus Distrikt Badwald:

Nadelholz-Stockholz im Boden: Km. 60.

Zusammenkunft zum Vorzeigen $\frac{1}{2}$ Uhr beim Bad Röttenbach. Verkauf 3 Uhr dafelbst. 1118

Städt. Forstverwaltung.

Stadtgemeinde Nagold.

Stockholz = Verkauf.

Am **Dienstag 8. März** aus Distrikt Biegelberg

Abt. vorderer und hinterer Biegelberg

Nadelholz-Stockholz im Boden: Km. 20.

Zusammenkunft zum Vorzeigen 9 Uhr Vormittags auf der Straße Hetschhausen-Abtungen beim Bahnhofsübergang. Verkauf 11 Uhr auf der Kanzlei der Stadtpflege. 1119

Städt. Forstverwaltung.

Egenhausen.

Jagd-Verpachtung.

Am **Montag den 7. März 1921, nachmittags 1 Uhr**, wird die Gemeindejagd auf 3 eventuell 6 Jahre auf dem Rothaus verpachtet. Das Jagdgebiet umfaßt 956 ha. Grundfläche, wovon 186 ha. Waldfläche. Liebhaber sind eingeladen.

Um $\frac{1}{2}$ Uhr verkauft die Gemeinde auf dem Rathaus im Submissionsweg: 1076

120 Stäm. Föhrenstämme und 50 Stäm. Nichten- und Tannenstämme



und wollen Offerte unter Zugrundlegung der Forsttage 1921 bis längstens um obige Zeit auf dem Rathaus eingereicht werden.

Gemeinderat.

Für Haushalt in Asperg (Württemberg) werden zu Anf. April

2 Mädchen gesucht.

Tüchtiges Mädchen, das Kochen lernen will, u. jüngeres Mädchen für 3 ältere Kinder und Hilfe im Haushalt.

Angebote an 1122

Gude, Asperg (Württ.)
Gasthaus Germania.

Nagold. 1120

Ein ehrliches williges

Mädchen

findet bis 1. oder 15. April Stelle bei

Carl Schwarzkepf
elekt. Lehtannisbad.

1054



Ruh samt Kalb

legt dem Verkauf aus

R. Naufer
Nagold

Summieren empfiehlt 1115

Wasserglas und Garanto.

Löwen-Drog. Nagold.

Die feine Hausfrau macht ihre sämlichen Stoffe mit

Braun'scher Stoff-Farbe!

In allen Farben erhältlich bei

Löwen-Drog. Nagold.

Nagold.

Weil überhäblig, verkaufe ich einen



Braun- oder Rappwallach

unter 3 die Wahl, verzeute, zugleich Einpänner. 1127

Ehr. Schuon.

Wiltshuberler fertigt 6. W. Jaiser

Scheren u. Rasiermesser

sowie sämtliche in mein Fach einschlagende Artikel werden nur fachmännisch geschliffen und repariert

— im Spezialgeschäft —

Friedrich Roller, Messerschmied, Altensteig.

Hohlschleifer.

Annahmestelle in Nagold:

Wilhelm Maier bei Frau Essig, Wirtschaft zum „Rad.“

Verkauf.
Distrikt Badmald:
im Boden: Rm. 60.
eigen 1/2 Uhr beim
selbst. 1118
Städt. Forstverwaltung.

Verkauf.
us Distrikt Biegelberg
berg
im Boden: Rm. 20.
igen 9 Uhr Sonntags auf
igen beim Bahnhofsamt.
Kanzlei der Stadtpflege.
Städt. Forstverwaltung.

achtung.
den 7. März 1921, nach-
wird die Gemeindefach
6 Jahre auf dem Ratshaus
3 Jagdgebiet umfasst 956 ha
wovon 186 ha Waldfläche.
lichhaber sind eingeladen.
Gemeinde auf dem Rathaus
1076

ablegung der Posttage 1921
al dem Rathaus eingereicht
Gemeinderat.

Zum Eierlegen
empfehl. 1115
Wasserglas
und **Garanto.**
Löwen-Drog. Nagold.
Die junge Hausfrau führt
ihre sämtlichen Stoffe mit
Braun'scher
Stoff-Farbe!
In allen Farben erhält-
lich bei
Löwen-Drog. Nagold.

Nagold.
Weit überhäufig, verkaufe
ich einen
Braun-
über
Rappwallach
unter 3 die Wahl, vertraute,
empfehle Empfindner. 1127
Chr. Schuon.

Messer
nde Artikel
d repariert
Altensteig.
gold:
zum „Rad.“

Bankcommandite Horb

Carl Weil & Co.

Horb a. N.

in eigenem Gebäude, Schillerstrasse 320.

Fernsprecher Nr. 78 und 109.

Giro Conti: Reichsbank-Nebenstelle Rottweil und Württembergische
Notenbank Stuttgart, Postscheckkonto Stuttgart Nr. 2297.

Annahme von Spar-Einlagen unter Ausstellung von Sparbüchern.

Die Verzinsung beträgt je nach Kündigungsfrist 4 bis 5%.

Errichtung provisionsfreier Scheck-Conti zur Pflege des bar-

geldlosen Zahlungs-Verkehrs (Contobücher und Scheckhefte
werden kostenfrei abgegeben). Zinsfuß z. Zt. 3 1/2%.

Conto-Corrent-Verkehr mit Creditgewährung gegen erst-

klassige Sicherheiten.

An- u. Verkauf von in- u. ausländischen Schuldverschreibungen

zu billigsten Sätzen. Wir halten stets großen Vorrat an 4% Pfand-
briefen, sowie 4 1/2% und 5% hypothekarisch sichergestellten Indu-
strie-Obligationen.

Ausführung von Börsenaufträgen unter gewissenhafter Beratung

der Clienten.

An- und Verkauf von Coupons, Wechsel, Devisen und fremden

Geldsorten; sowie Ausstellung von Creditbriefen.

Verwahrung und Verwaltung von offenen Depots, womit zu-

gleich Verlosungscontrolle verbunden ist, gegen geringe Gebühr.

Vermietung von dieb- und feuersicheren Schrankfächern (Safes)

zu niedrigsten Sätzen, je nach Größe, in unserer nach neuester
Konstruktion erstellten Panzeranrichtung.

Fachmännische und verschwiegenste Ratserteilung sowie

streng reelle Bedienung zugesichert. 347.

Pferdewagen

kaufen Sie am Besten bei der Spezialfirma

A. Klein & L. Diem
Wagenbau, Heilbronn a. N.

Ständig großes Lager in neuen und gebrauchten Zug- u.
Geschäftswagen: wie Landauer, Coupés mit und ohne Gummi-
bereifung, Victoriawagen, Breaks, Selbstfahrer, Gas- und
Benzowagen, Postwagen, Pannwagen, Stuhlswagen.

Wassanhänger, Holzwagen, Möbelwagen, II. Teilmagen.
Reparaturen an Kutsch- u. Postwagen prompt und billig.
Kostenvoranschläge gerne zu Diensten.

Betreter

mit geeigneten Lagerräumen gesucht.

Prima feingemahlener

Dünger-gips

dauernd zu haben.

104 Gipsmühle Gündringen.

Fußboden-Riemen,

Brüstungstafel-Bretter und sonstige
Hobelware
Liefen wieder fortlaufend. Gutes Passen. Trockenanlagen.
Graf & Kohler, Säge- u. Hobelwerk
Dornstetten. Tel. 1.

Reinigungsmittel.

Bodenwische, Bleichsoda
Metallputz, Persil
Putzsteine
Schmirgelpulver, Soda
Stahlspläne, Reisstärke
Vim
la Kernseife

Doppelstück Mk. 5.50
Sil, Paket Mk. 1.50
empfehl. 1117

Gustav Heller.

Lehrlings- Gesuch.

Ein achtjähriger Junge,
welcher Lust hat, das Schreiner-
handwerk zu erlernen, kann
eintreten bei

Sahob Hiller, Wm.
meh. Möbelschreiner
Nagold

14
**Kopflinien
mit Öl-Baum**
vernichtet verblühend
Gelbgriff
s-fach stark, geruchlos,
in Apotheken und Drogerien.

Spielhanter Sal.
Sonntag, 6. März 1921
Entscheidungswettbewerb
F. C. Heilbronn I.
F. C. Heilbronn II.
Beginn 1/12 Uhr. 1119

Preisabschlag!
Wir empfehlen zu
billigsten Preisen:
la. Bruchreis
Pfd. 2.50,
bei 10 Pfd. 2.40
Vollreis
Pfd. 3.25,
bei 10 Pfd. 3.—
Kokosfett
Pfd. 14.80,
5. 10 Pfd. 14.50
Kaffee, Tee
Kakao
Haushaltkerzen
Bodenöl
Bodenwische
Seife
Seifenpulver
Stoff-Farben
in allen Farben
Wasserglas
Garantol
zum Einlegen zu
billigst. Tagespreisen,
ferner:
Säbstofftableten
Rm. 5.50, in Brief. 75

Löwen-Drogerie
Gebr. Benz, Nagold.
Nagold. 1123



**Konfirmanden-
Hüte**
empfiehlt in schöner Auswahl.
Chr. Luz, Hutmacher.

1105
Wiederwaren-Zentrum!
Zieling, genau 18. März
Welzheimer
Geld-Lotterie
Ziehungsnummer 24. April
ii. Württ.
Invaliden-Lotterie
4376 Geldeinnahme und
270000 Gewinne Mk.
60000
Gewinnpotenzial
30000
Gewinnpotenzial
H. Lutz, H. 2.40, Porto u.
2 Listen M. 1.00 empfehlen
Eberh. Fetscher, Schulstr. 6
Stuttgart
Friedrichshafen, Heilbronn 6
Postfach 1111, Postfach-
konto 1111, Konto 1111
Hier bei allen Verkaufsstellen.

Eine Partie Rädermarken wie
Waschzüber,
Badzüberle
und Kübel
verkauft 1113
Joh. Henne, Räfem.

Obhausen.
Eine noch gut erhaltene
Soppe
im Auftrag zu verkaufen.
Georg Holzgäpfel,
Schneidmstr. 1102

Musikverein Nagold
Sonntag den 13. März nachm. 4 1/2 Uhr
in der Stadtkirche in Nagold
Konzert
Konzerto grosso in Cmoll für Streichorchester von
Händel. Cant. ost. von Mozart (Chor und Orch.)
Gellendieder von Beethoven. Deutsche Messe
nach Schubert (Solo, Chor, Orchester Orgel).
Ausübende: Konzertsänger Ackermann-Stutt-
gart, Männerchor und Orchester des Seminars,
Leitung: Studienrat Schmid, Orgel: Seminarlehrer
Rehm. 1121
Mitglieder 1 Mk. Ermäßigung.

Statt Karten.
Sulz-Buchhorn OR. Weinsberg.
Hochzeits-Einladung.
Für Feier unserer ehelichen Verbindung ge-
statten wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte
auf 1124
Montag den 7. März 1921
in das Gasthaus zum „Adler“ in Dilsheim bei Pforz-
heim freundlichst einzuladen.
Emil Hörmann & **Karoline Hanke**
Wegger & Köhler
Sohn des H. Hörmann & Tochter des Albert Hanke
Kaufmann in Sulz. Ortspfarrer in Buch-
horn OR. Weinsberg.
Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung
entgegenzunehmen.

Kollegen!
Samstag den 5. März abends 1/8 Uhr 3. Krone in Weiden,
Sonntag den 6. März mittags 2 Uhr 3. Hirsch in Altensteig,
abends 8 Uhr zum Ochsen in Nagold
Öffentliche Waldarbeiter-Versammlungen.
Bericht über die Waldarbeiterfragen im Landtag
und die neuen Tarifkämpfe der Landarbeiter.
Kollegen! Der von uns geführte Antrag des Holzbe-
zugs zum Tageslohn ist angenommen worden, unsere Vertreter
haben die Klagen der Holzleute dem Landtag unterbreitet,
die hinter dem Zentralverband stehende Partei hatte gegen
die Zusammenfassung des Holzjes an die Waldarbeiter entschieden.
Da wir den Verhandlungen beigewohnt haben, können wir
einen ausführlichen Bericht erstatten. Wir laden die gefas-
ten Waldarbeiter, sowie die landwirtschaftlichen Arbeiter ein.
1112 Die Kreisleitung.

1131 Nagold, den 5. März 1921.
Statt besonderer Anzeige!

Codes-Anzeige.
Verwandten, Freunden und Bekannten zur
Nachricht, daß unsere treue Schwester, Schwägerin
und Tante
Marie Weber
im Alter von 62 Jahren heute Nacht 1 Uhr sanft
entschlafen ist.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Buchbindermester Ferd. Wolf und Frau.
Beerdigung Montag mittags 2 Uhr.

Kalender
empfiehlt
G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.



Gewerbebank Nagold

e. G. m. b. H.

Einladung

zur
Generalversammlung
am Samstag den 12. März 1921, nachm. 4 Uhr
im Saale des Gasthofs zur „Traube“ in Nagold.

Tagesordnung:

- 1) Bericht und Rechnungs-Vorlage über das Geschäftsjahr 1920.
 - 2) Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinns, sowie über die dem Vorstand und Aufsichtsrat zu erteilende Entlastung.
 - 3) Beschlußfassung wegen Erhöhung des Höchstbetrags, welchen sämtliche die Genossenschaft belastenden Anleihen und andere fremde Gelder zusammen nicht überschreiten dürfen. (§ 34 Abs. 9a der Statuten).
 - 4) Abänderung des § 4 der Statuten betr. Zusammenlegung und Wahl des Vorstands und die dadurch notwendig werdende Wahl des Vorstandsmitglieds **Frasch** auf unbestimmte Zeit.
 - 5) Neuwahl für das im Vorjahr verstorbene Vorstandsmitglied **St. Schaible**.
 - 6) Neuwahl für die statutengemäß ausscheidenden wieder wählbaren Aufsichtsratsmitglieder **Fr. Schmid, P. Wohlbold, Paul Schmid** und **Fr. Reuschler**.
 - 7) Neuregelung der Bezüge der Aufsichtsratsmitglieder und Kontrollen.
- Nagold, den 14. Februar 1921. 1092

Der Vorstand:

P. Schmid, Vorsitz. Dolmetsch. Frasch.

An unsere verehrten Abnehmer in Kohlen, Koks und Briketts.

Wir nehmen heute schon, sowohl für die alte als auch für die neue Verbrauchsperiode Bestellungen zu den von der Bezirkshohlenstelle festgesetzten Preisen entgegen und bitten um gütige Aufträge. 1110

Berg & Schmid

Nagold.

Achtung!

Cig.-Spez.-Haus Nagold

1090
Fr. Moser
Ist künftig jeden Sonntag geöffnet
vorm. von 7-9 und 11-12 Uhr.

Schöne Speisewiebel

den Zentner zu 65 M sind zu haben bei
Ludwig Walz,
Obst- und Gemüschandlung, Altensteig.
Zur Vernichtung der Erdflöhe
anerkanntes Radikal-Mittel empfiehlt
1911 **b. Obige.**

Gesucht werden sofort ca 10 Mann
Steinbrecher, Steinhauer und Maurer

von **Joh. Böllnagel, Maurermeister**
Poststraße Biefelsberg O.V. Neuenbürg
Behausung Unterreichenbach.

1095

Schuhwaren



in großer
Auswahl

in allen
Ausführungen

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen
Herren- und Damenstiefel
von 130 Mark an

Kinderstiefel in Kalb- und Rindleder
Rt. 22-24 25-26 27-30 31-35
50 Mk. 60 Mk. 75 Mk. 85 Mk.

Touristenstiefel. Fußballstiefel.
Ernst Schuon
Schuhgeschäft.

Maßarbeiten Reparaturen
1009 werden schnell und pünktlich angefertigt.

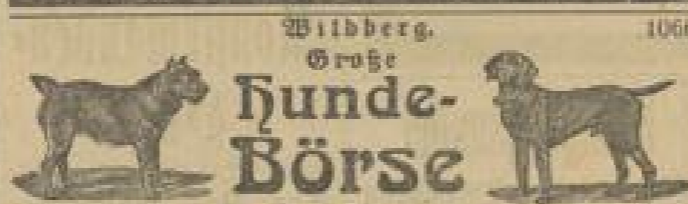
Nagold.

Landwirtschaftl. Ortsverein.
Donnerstag den 7. März ab, ist im „goldenen Adler“ auf einige Tage ein
Trienz zum Saafrostreinigen aufgestellt. 1106

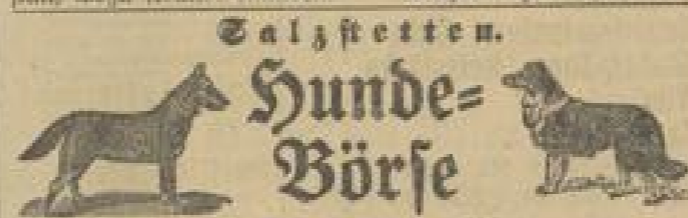
In der Abteilung Trächtigkeit-Vers. entschädigte mir die Erste Wirt.Vieh-Vers. Ges. a. G. zu Stuttgart mein eingegangenes

Fohlen
sehr prompt und kulant. Ich kann deshalb diese Gesellschaft allen Pferdezüchtern bestens empfehlen. 1037

Wildberg, 2. März 1921.
Kath. Braun Wwe.
Ankünfte u. Aufnahmen durch Herrn
L. Carle, Landwirt, Wildberg OA. Nagold.



1066
Wildberg, Große
Hunde-Börse
findet am Sonntag, den 6. März 1921 im Gasth. „Schwan“ statt, wozu freundlichst einladen. Mehrere Hundefreunde.



1073
Salzstetten.
Hunde-Börse
findet statt im Gasthans „Adler“ Sonntag, den 6. März 1921 wozu höflich einladet
Söll z. Adler.

Farben u. Lacke jeder Art

882
Feinöl, Terpentinöl, Malterungen, Polituren, Gedenkmal, Fein, Glaserkitt, Pinsel, Masenfürken, Maschinenöl, Motorenöl, Conditoren Fett, Wagenfett, Kerseife, Seifensalzer u. s. w.
empfehle jedes Quantum in bester Qualität zu den billigsten Tagespreisen.

K. Ungerer, Nagold.

Ein Paar gutgemöhtre Zugtiere

1091
verkauft. Wer? sagt die Geschäftsstelle d. Bl.



Dresdner Bank

Aktienkapital und Reserven
M 340 Millionen
Stuttgart Cannstatt
Heilbronn Ulm

Sozialdemokratische Partei.

Am Sonntag, den 6. März finden
öffentl. Versammlungen

statt in Speisshausen im Gasth. „Linde“, nachm. 2 Uhr, in Nagold „Traube“, 1/5.

Thema:

Die Sozialdemokratie in der deutschen Republik.
Referent: Herr Landtagsabg. Otto Steinhilber aus Stuttgart.
Dazu wird jedermann freundlich eingeladen.
1093
Freie Diskussion!

Soz. Partei Ortsgruppe Nagold.

1098

Nagold, 5. März 1921.

Danksagung.

Für die vielen wohlwollenden Beweise herzlichster Teilnahme, welche wir während der Krankheit und dem Hinscheiden unserer lieben Gattin und treuer sorgten Mutter

Katharine Herrgott
geb. Seppeler

erfahren, insbesondere für den erhabenen Gesang des Her. Nieder- und Sängerknaben, die so reichlichen Worte des Herrn Stadtpfarrers, ferner für die so überaus zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, sowie die schönen Kranzspenden sagen ihren tiefgefühlten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

DROGEROL das Beste für Schweine



enthält Phosph.-Kalk und verhindert unbedingt das Krummwerden. Regt die Fresslust in hohem Maße an. Das Beste auch für alle anderen Tiere. Zahlr. Gutachten liegen vor. Paket ca 2 Pfd. Mk. 4.-, Ueberall erhältlich. Allein. Hersteller: Löwendrogerie Gebr. Benz, Nagold, Bahnhofstr. Tel. 122 oder bei: Halterbach; Apotheke, Ebhausen; Kfm. Aug. Kessler, Wildberg; Fr. Carle, Altensteig; Chm. Burghard Jr., Gailtingen; G. Schimpf.

?

Wollen Sie ein gutes Hausgeheimnis herstellen? Dann lassen Sie sich einen Prospekt der untenstehenden Firma kommen, Sie finden alles was Sie suchen.
Lauende Anerkennungen.

Robert Ruf
Fabrik von Mastenlöcher,
Ettlingen. Fernr. 114.

Zucker-Rüben

ungef. 70 Zentner zu verkaufen. 1103
Christian Hiller, Bauer
Nödingen.

Gottesdienst-Ordnung.

Ev. Gottesdienst
Am 6. März (Eidare) Vorm. 1/10 U. Predigt (Otto) Nachm. 1/2 U. Entlasteter 1. Richter. Abends 1/8 U. Ordnungsstunde im Vereinshaus. Mittwoch Abends 8 U. Bibelstunde, zugleich monatl. Bußtag, im Vereinshaus.

Ev. Gottesdienste der Methodistengemeinde.
Sonntag vorm. 1/10 U. Predigt (J. Ellner) 11 U. Sonntagsschule, abds. 1/8 U. Pred. Evangelisationsklub-Vers. nachm. 2 U. Jugendbb. Montag abds. 8 1/2 U. Seligpreisereit. Mittwoch abds. 8 U. Gebetsst.

Kathol. Gottesdienst
Sonntag, 6. März, Tag der ewigen Anbetung. Beginn morgens 1/7 U. 1/8 U. Rohrdorf, 1/10 U. Nagold 11-12 U. Betst. für die Schüler. Abds. 1/7 U. Schönbach. Montag Altensteig. Freitag Rohrdorf.

Verleitet an fest
tag, Bekämpfung
Einfache Post
und Postboten
Verleitet an fest
tag, Bekämpfung
Einfache Post
und Postboten
Verleitet an fest
tag, Bekämpfung
Einfache Post
und Postboten

Re. 54

D

gibt folgende

Der Reich
der Londoner
Wunsch ist m
unser aller W
emster Entsch
der deutsche
Vollständigen
wohnung, die
gleich hohen
und Wehe w
auch die Fra
ob und wie t
rungen vor h
gen kann, di
Diese Erndg
kheit, daß m
auf ein Min
haben. (Der
restlich für
hinanzugehe

Das R
daß uniere
nabert daz
giff von h
gebülgigen
tigen so
daber er se
pflicht
nicht tra
An b
wird nicht
Das Ro
wichtigen all
gegnen Ge
Herr, dunkel
ten Erworbn
Unterstütz
Zulage geben
kühst nicht
aber ebenfo
se sich weige
das Unmög
Roch der

Wir erke
schweren Sin
aber auch die
tag Stellung
nach wie von
Botschäfte m
zu befestigen.
Die Enterte
wider aufho
auch in Fr
nicht Wien
unmöglichste
Lonne uns
Entwaffnung
nach einer G
den mäßig
den Ramen
verderber. (O
über die Sie
ga. Mit St
gebaut wech
die derjenige
nicht in die

verleitet eine
lungen in 9
aufgeschlo
Gang der B
zu können.
tung der Re
weber, als d
Ziele bekann
Abmodungen
Eine Manab
mäßig. A
die deutschen
fähigkeit. G
füllt werden
erfahrene R
schärfsten W